

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reflektoren die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 208.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Mittwoch, den 4. Mai.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Was folgt nach der Jalu-Schlacht?

Nahezu ein Vierteljahr ist vergangen, seit die japanische Flotte am 8. Februar mit ihrem kühnen Vorstoß gegen Port Arthur den Russen die Überlegenheit zum ostasiatischen Kriege aufspielte. Für die Ungeduld der Zeitgenossen dieses schnelllebigen zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte sich das Kriegsschauspiel viel zu langsam. Der vielfach verbreitete Glaube, daß sich der Krieg Schlag auf Schlag weiter abspielen würde, mußte sich als eine Täuschung erweisen, da er weder mit den riesenhaften Entfernungen, noch mit dem Terrain- und Verpflegungsschwierigkeiten, noch endlich mit der kühl abwägenden, vorsichtigen Taktik der Japaner und auch der Russen rechnete. Entgegen dieser heißblütigen Auffassung über die Entwicklung des Kriegsschauspiels in Ostasien haben wir von vornherein den des öfteren begründeten Standpunkt vertreten, daß man auf die Vollendung des japanischen Aufmarsches an der Mandchuren-Grenze ziemlich ein Vierteljahr rechnen müsse, und daß die russische Armee nicht vor Ablauf von vier bis fünf Monaten, also erst im Juni oder Anfang Juli, ihren Aufmarsch in der Mandchurei so weit vollendet haben werde, um ernsthafte und wirksame Operationen gegen die japanische Landarmee zu unternehmen.

Was den ersten Punkt, den Aufmarsch der Japaner an der Mandchuren-Grenze, betrifft, so haben die Tatsachen unsere Auffassung bereits bestätigt. Die Japaner haben nahezu ein Vierteljahr gebraucht, um ihren Aufmarsch in Korea so zu vollenden und ihre rückwärtigen Verbindungen derart zu sichern, daß sie den Übergang über den Jalu wagen und erzwingen konnten. Die japanische Heeresleitung hat eben auf die unaufhörliche Entwicklung dieses Aufmarsches und das prompte Funktionieren der rückwärtigen Kommunikation und Verpflegung mehr Wert gelegt, als auf rasche Erfolge an anderen Stellen, die voraussichtlich nicht so nachhaltig gewesen wären. Der Ausgang der Operationen am Jalu hat jedenfalls der japanischen Taktik recht gegeben. Diejenigen, welche meinten, daß die Japaner durch ihr Zögern den günstigsten Zeitpunkt veräumen würden, haben unrecht behalten, denn der russische Aufmarsch in der Mandchurei ist von seiner Vollendung noch weit entfernt, und wir dürfen ebenso wie mit unserer ersten auch mit unserer zweiten Annahme recht behalten, daß die Vollendung des russischen Aufmarsches in der Mandchurei nicht vor Juni oder Anfang Juli zu erwarten ist.

Wie rückständig die Entfaltung der russischen Streitkräfte noch ist, geht daraus hervor, daß die russische Heeresleitung von vornherein den Gedanken, die Position am Jalu zu halten, überhaupt nicht ins Auge gefaßt hat. Hierüber kann gar kein Zweifel bestehen, da der Versuch, mit höchstens 30 000 Mann den Übergang einer drei-

viermal so starken Armee über den Jalu auf einer weit ausgedehnten Basis zu verhindern, von vornherein aussichtslos erscheinen mußte. Der Zweck der russischen Verteidigungsmaßnahmen am Jalu war der, den ungeführten Aufmarsch ihrer Streitkräfte auf der Linie Raiping-Ma-jiang-Mukden zu sichern. Und diese Absicht ist zwar nicht völlig, aber doch immerhin zum großen Teil erreicht worden. Jedenfalls haben sich aber die russischen Operationen, wie bisher überhaupt, so auch hierbei weder durch sonderliches Geschick, noch durch Glück ausgezeichnet, denn die Überflügelung und Planierung der russischen Verteidigungsarmee am Jalu war für diese mit dem schmerzlichen Verlust eines nicht geringen Teils ihrer Artillerie verknüpft.

Es fragt sich nun, welches die Folgen des japanischen Übergangs über den Jalu sind. Nicht zu unterschätzen ist die moralische Wirkung dieses Sieges, der nach den vorangegangenen Erfolgen zur See die Kriegsbegeisterung in Japan erhöhen, die schwere Depression in Rußland aber verstärken wird. Dagegen wird man gut tun, sich von einer Überschätzung der strategischen Bedeutung des Jalu-Übergangs frei zu halten, da ja der russische Aufmarsch, wie schon betont, von vornherein auf die Aufgabe der Jalu-Position zugeschnitten war. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sich die weiteren Landoperationen der Japaner auch jetzt nur langsam entwickeln werden, da das Terrain in der Mandchurei für den Angreifer sehr ungünstig ist und die Russen in der Nähe ihrer Bahnverbindungen noch weit günstigere Verteidigungspositionen als am Jalu haben.

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Operationen der ersten japanischen Armee sich jenseits des Jalu nur sehr langsam entwickeln werden, während die weiteren japanischen Armeen den Plan verfolgen werden, von der Ost- oder Westküste der Kwantunghalbinsel oder von Niutschwang aus die Operationen gegen Planke und Mukden der russischen Armee aufzunehmen und Port Arthur von der Landseite aus abzuschneiden. Es handelt sich aber hier um sehr weit reichende und umfassende Operationen, die sich um so schwieriger gestalten werden, da der russische Aufmarsch, wenn er auch von seiner Vollendung noch weit entfernt ist, sich doch jetzt mit jedem Tage weiter entwickelt. Jedenfalls wird man nunmehr, nachdem die Japaner den Rubikon, d. h. den Jalu, überschritten haben, auf eine zwar nur langsame, aber nicht desto weniger tatkräftige Fortführung der Landoperationen rechnen können.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Niederlage.

hd. London, 4. Mai. Von japanischer Seite wird über die Schlacht am Sonntag noch folgende Depesche des Generals Auroki bekanntgegeben. Am 1. Mai, nachmittags, leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand gegen die verfolgenden Japaner und erhöhten deren Verluste an Toten und Verwundeten um 300 Mann. Der

Feind kämpfte tapfer bis zuletzt. Schließlich ergaben sich zwei Kompagnien der russischen Artillerie. Sie hielten die weiße Flagge, nachdem sie die Mehrzahl ihrer Leute und Pferde verloren hatten. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt 30 Offiziere und 300 Unteroffiziere und Soldaten. Gefangene Offiziere erzählten, General Kaschmalinski, der das 11. und 12. Infanterie-Regiment und eine Artillerie-Abteilung befehligte, sei gefallen. Auch seien viele andere Offiziere tot oder verwundet. Viele russische Flüchtlinge lehrten um und ergaben sich. — In Ergänzung dieser Meldung des Generals Auroki wird noch telegraphiert, daß die ganze russische Artillerie, bevor sie sich ergab, die Geschütze unbrauchbar machte. Von den 30 gefangenen Offizieren waren 20 und von den gefangenen 300 Mann 100 verwundet. Der Oberarzt der japanischen Armee gibt die Zahl der gefallenen und verwundeten Japaner auf 708 an. — Den Hauptanteil an den Erfolgen der Japaner hatte die 12. Division, besonders durch die Eroberung von 20 Geschützen. Diese Division überraschte die Russen, so daß sich die russischen Batterien plötzlich umzingelt sahen. Die japanischen Schützen feuerten sicher und schossen die meisten Offiziere und Pferde ab, so daß die Russen die weiße Flagge zeigten. Die japanischen Verluste betragen über 1000 Mann, da während der Verfolgung insofern wiederholten heftigen Standhaltens der Russen auf dem Wege nach Jöngwan-tschün 300 Japaner fielen. (S.-A.)

hd. London, 3. Mai. Aus Seoul werden noch folgende Einzelheiten über den Kampf bei Kialientcheng gemeldet: Die japanische 1. Armee überschritt den Fluß Kihö unter heftigem russischen Geschützfeuer, das aber bald durch die vorzügliche japanische Artillerie zum Schweigen gebracht wurde. Die Japaner drangen zwei Stunden lang stetig vor. Schließlich nahm die Infanterie mit brillantem Mut die Verschanzung und vertrieb die Russen. Eine Abteilung wurde auf die Richtung von Antschung zurückgedrängt, wo die Russen sich auf drei Seiten vom Feinde umgeben sahen. Ihre Pferde und Geschütze gingen verloren, dabei wurde ihr Rückzug stadtartig. Die Russen ließen alle Geschütze zurück, nahmen aber ihre Verwundeten mit. Die Japaner erbeuteten zahlreiche Material und machten viele Gefangene.

wh. London, 3. Mai. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Tokio: Tausende von Leuten erfüllen die Straßen und feiern den am Jalu errungenen Sieg. Die Hälfte der Teilnehmer sind Frauen. Zwölf verschiedene Umzüge wurden veranstaltet, sie vereinigen sich aber in der Folge. Ein anderer Zug war ausschließlich aus Studenten gebildet. Die Straßen sind voll Menschen. Die ganze Stadt ist mit Fahnen und Laternen geschmückt.

Auropatkins offizielle Hiobspost.

wh. Petersburg, 3. Mai. Ein Telegramm des Generals Kurpatkin an den Kaiser vom 2. Mai lautet: Infolge Unterbrechungen des Telegraphen habe ich keine Berichte von General Sossuloff. Bergangene Nacht griffen die Japaner von Jöngwan-tschöng mit überlegener Artillerie den linken russischen Flügel von der

Major Barsan und sein Kreis.

Roman von Waldwin Groller.

(22. Fortsetzung.)

XVI.

Barsan hatte noch eine Geschichte, die nicht minder geheimnisvoll und vertraulicher Natur war, wie alle anderen, in die man ihn verstrickt hatte, und die nur ihn anging und sonst niemand anderen, wie er sich das ausgedenken haben wollte, die ihm aber darum auch mehr Kopfschmerzen verursachte, als alle anderen zusammengenommen. Wieder hatte er Vorlesung zu spielen gehabt. Ein alter Kamerad von der Neustädter Akademie, Ferdinand von Hochwald, hatte es bei der Linie weitergegeben, als er bei der Garde. Vielleicht war jener auch etwas begabter. Barsan hatte sich von Jugend auf zu tief und mit zu strenger Ausschließlichkeit und zu großer Vorliebe in das Hippologische eingelassen, um noch viel Zeit und Neigung für andere Wissenschaften übrig zu behalten. Überhaupt war er auf das „Wissenschaftliche“ nicht gut zu sprechen. Die ausschließliche Beschäftigung mit den Pferden ist nicht dazu angetan, geistige Interessen zu beleben und rege zu erhalten, und es gab gewisse geistige Interessen, mit welchen er zeitlebens sein großes Kreuz hatte. Zu diesen gehörte das wichtige Geheimnis der deutschen Rechtschreibung und Grammatik. Man hatte ihn immer als einen schneidigen, repräsentationsfähigen Offizier geschätzt, aber seinen kriegerischen Beruf erachtete man doch nicht als hinlänglich erfüllt, daß er ewig auf dem Kriegsfuß mit der deutschen Orthographie stand. Ja, das Deutsch seiner schriftlichen Kundgebungen wurde „oben“ manchmal recht übel vermerkt, und man kam aus der Angst nicht heraus, durch ihn einmal recht gründlich blamiert zu werden. Ihn selbst genierte das nicht im mindesten. Erstlich einmal war er tief durchdrungen von

der Überzeugung, daß der liebe Gott „auf dem Herzen und nicht auf der Orthographie“ läche, und dann wachte er überhaupt nicht, was die Leute wollten! Er war überzeugt und gab seiner Überzeugung unerschrockenen Ausdruck, daß er ein famoser „Stilkünstler“ sei, immer gewesen sei, schon auf der Akademie. Seine deutschen Aufsätze seien geradezu berühmt gewesen. Auf die kleinen Vorgesetzten habe er nie etwas gegeben. Er habe eine konservative Gesinnung und sei ein Gemütsmensch, und darum habe er sich nicht entschließen können, alle neuen Moden aus der Orthographie und Grammatik mitzumachen. Er ist noch einer vom guten alten Schlag, und wem das nicht recht ist, der soll sich's anders machen.

So war also der Büßler Hochwald rascher vorwärts gekommen, als Barsan, er hatte es schon zum Feldmarschalleutnant gebracht, als dieser noch immer als Major bei der Garde festsaß, aber das hatte er von seinem ewigen Büßeln, daß er früh alterte und immer kränkerte, während Barsan als ewiger Jüngling in ungebrochener Kraft und Frische durchs Leben wandelte. Das „Unterwilde“, wie er sein Embonpoint und das „Wimmerl“, wie er den ein wenig vordringlichen Bauch kofend bezeichnete, habe gar nichts zu bedeuten, und deshalb nehme er es doch noch mit jedem auf.

Als nun Hochwald zum Sterben kam, hatte er die kluge Idee, seinen Freund Barsan zum Testamentvollstrecker und zum Vormund seiner Tochter zu ernennen. In seiner ersten Eigenschaft hatte Barsan nicht viel zu vollstrecken. Es war kein nennenswertes Vermögen zurückgeblieben, und das wenige, was da war, ging darauf bei der Dedung der hinterlassenen Schulden. Auch als Vormund hätte er eigentlich nichts mehr zu tun gehabt, denn Cora war bei dem Tod ihres Vaters schon vierundzwanzig Jahre alt und hätte daher vollkommen frei über sich und ihr etwaiges Vermögen verfügen können. Hochwald war sich auch vollkommen klar über die rechtliche Lage der Dinge, als er seinen letzten Willen aufsetzte, aber

er fand es dennoch rätlich, auf solche Art sich auf die Freundschaft Barsans zu berufen, und er hatte sich nicht geirrt.

Barsan hielt sich auch nicht einen Augenblick mit juristischen Erwägungen auf, sondern stellte sich sofort und mit ritterlicher Vorbehaltslosigkeit den Damen des verstorbenen Freundes zur Verfügung, nämlich der trauernden Witwe und der einzigen Tochter Cora. Wäre es nach ihm gegangen, so hätten die Damen an ihren bisherigen Lebensgewohnheiten überhaupt nichts zu ändern gebraucht, aber diese hatten selbst in ihrem Schmerz Besonnenheit genug, sich in die veränderten Verhältnisse zu schicken. Sie nahmen eine kleinere Wohnung und beschäftigten sich mit Blümen, wie sie durch eigenen Erwerb ihre Einkünfte über die knappe Pension hinaus erhöhen konnten.

Es kommt in Österreich sehr häufig vor, daß Witwen auch hoher Offiziere ihre Zukunft in der Erlangung einer Lizenz zum Betriebe einer Tabak-Trafik suchen. Ist das Erträgnis einer solchen Trafik gewöhnlich auch nur ein sehr bescheidenes, und ist auch ihre Führung mit großer Mühsal und vieler Verantwortlichkeit verbunden, so wird die Bewilligung einer solchen von den bedürftigen Frauen doch immer noch als Wohltat empfunden. Da der Staat bei den Lizenzerteilungen in erster Linie die Witwen von Beamten und Offizieren berücksichtigen, so darf es nicht Wunder nehmen, daß die Inhaberinnen derartiger kleiner Geschäfte in so vielen Fällen Trägerinnen adeliger Namen sind.

Barsan wollte es unter keiner Bedingung zugeben, daß ein solcher Ausweg gewählt werde. Wozu wäre er dann leghwillig zum Vormund und zum Beschützer der Familie ernannt worden? Wenn der Verstorbenen das gewollt hätte, dann hätte man ihn nicht gebraucht. Die Damen sollten sich nur keiner Sorge hingeben, er werde schon etwas ausfindig machen. Die Zeit verging aber, und er machte nichts ausfindig. Es wäre auch schwer gewesen, da er nicht suchte. Er wollte sie immer nur be-

Front an und umzingelten ihn. Es kam zu einem heftigen Kampfe, an dem das 22. und das 12. Sibirien-Regiment teilnahmen, die sich hartnäckig verteidigten. Die russischen Truppen gingen dann zum Angriff über und fügten den Japanern schwere Verluste zu. Sie konnten aber, da sie an Zahl geringer waren, ihre Stellungen nicht behaupten und wichen zurück, wobei sie in den Händen des Feindes einige („einige“ für mehr als zwanzig Geschütze!) Geschütze zurückließen. Der große Verlust an Mannschaften und Pferden machte es unmöglich, die Geschütze vom Kampfsplatze mitzunehmen. Die Verschlussteile wurden herausgenommen. Die Abteilung zog sich nach Sunkwanfisch zurück. Sossulitsch verfügt am Tage des Kampfes über fünf Regimente und fünf Batterien. Von diesen nahmen ein Regiment und zwei Batterien, die sich bei Soakedua befanden, an dem Kampfe nicht teil, denn die Japaner unternahmen von dieser Seite keinen Angriff. Die Verluste sind noch nicht festgestellt, müssen aber in Anbetracht des harten Kampfes sehr bedeutend sein.

wb. Petersburg, 4. Mai. Ein Telegramm des Generals Kurpatkin vom 3. Mai meldet: Nach den Berichten des Generals Sossulitsch vom 3. Mai fand der Kampf bei Turenfisch vom 1. Mai unter folgenden Umständen statt. An dem Kampfe nahmen das 12. und 22. Regiment, sowie die 2. und 3. Batterie der 6. Artilleriebrigade teil. Der Kampf begann mit einer heftigen Beschleßung des russischen rechten Flügels durch eine Batterie mit Belagerungsgeschützen von Widschu aus und durch Feldbatterien auf den Inseln. Nach einer kurzen Pause wurde das Feuer mit außerordentlicher Stärke gegen die russischen linken Flügel, die Hauptstellung bei Turenfisch und gegen die Stellung bei Potetetschna erneuert. Dann begann das Gewehrfeuer. Die Japaner rückten durch den Fluß Nijo zum Angriff vor. Die Lage der Verteidiger der Stellungen, besonders derjenigen bei Potetetschna, die von der Front und vom linken Flügel aus beschossen wurden, wurde immer schwieriger. Gegen die russische Batterie bei Potetetschna waren 30 Geschütze aufgeföhren. Die russische Batterie richtete, nachdem sie eine feindliche Gebirgsbatterie zum Schwelgen gebracht hatte, ihr Feuer auf die Infanterie und hatte wenig Verluste, bis sie gezwungen wurde, eine neue Stellung einzunehmen. Infolge des Abzuges der russischen Infanterie vom Ufer machten die Japaner, die durch das Feuer ihres Gegners hart gelitten hatten, ununterbrochene Angriffe, mit immer neuen Truppen, entschlossen sich aber nicht, zum Bajonettkampfe überzugehen. Bei dem Flußübergange bildete sich gleichsam ein Wall von gefallenen Japanern. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Potetetschna wurde auch ein solcher auf den russischen linken Flügel bei Turenfisch unternommen. Hierbei mußten die russischen unteren Schanzen, die durch das Frontfeuer der japanischen Batterien beschossen wurden, verlassen werden. Die russischen Reterven ermöglichten durch wiederholtes Eingreifen in den vorderen Reihen ein längeres Standhalten. Die Hauptreserve konnte der großen Entfernung wegen nicht rechtzeitig Unterstützung leisten. Die russischen Truppen veranfaßten die Hauptstellung mit einer neuen in ihrem Rücken gelegenen, wobei sie hartes Feuer der Japaner auszuhalten hatten. Der Feind entschloß sich nicht, die Höhen zu verlassen, und begann unter dem Feuer der russischen Batterien und Maschinengewehre sich zu verschieben. Der Feind eröffnete hierauf sein hartes Artilleriefeuer auf die neue Stellung der Russen und begann den linken Flügel in der Richtung auf Tschingun zu umgehen. Auf Tschingun wurden von der Hauptreserve ein Bataillon des 11. Regiments und die 3. Batterie der 3. Artilleriebrigade vorgeschoben. Diese nahmen Stellungen ein, die sie nötigten, nach zwei Fronten hin zu feuern, ermöglichten es aber dadurch, den ersten Reihen, die hart gelitten hatten, sowie den Verwundeten, sich zurückzuziehen. Ein Bataillon des 11. Regiments, welches von dem Gegner auf beiden Seiten umgangen war, ging mehrmals, um durchzu-

brechen, unter Mäht zum Bajonettkampfe über. Die Japaner hielten dem Bajonettkampfe nicht stand und flohen. Dem Regiment voran schritt der Regimentsgeistliche mit dem Kreuz in der Hand, obgleich er durch zwei Kugeln verwundet worden war. Nur dieser Bajonettkampfe ermöglichte es dem 11. Regiment durchzubrechen, bevor ein Bataillon des 10. Regiments eingetroffen war, und unter dem Schutze desselben zogen sich alle Truppenteile zurück. Die Verluste des 11. und 12. Regiments sind sehr groß, und bis jetzt noch nicht genau festgestellt. Vom 11. Regiment sind gefallen der Regimentskommandeur, Oberst Käning, zwei Bataillonkommandeure, die Oberleutnants Domell und Koleski. Vom 12. Regiment sind neun Kompaniechefs tot oder verwundet. Die zweite und dritte Batterie der 6. Brigade konnten, da sie einen großen Teil der Pferde und Mannschaften eingebüßt hatten, die Geschütze nicht mitnehmen. Sie ließen dieselben auf dem Kampfsplatze zurück, nachdem sie dieselben unbrauchbar gemacht hatten. Aus demselben Grunde konnten sechs Geschütze der 3. Batterie der 9. Brigade und acht Maschinengewehre, die ebenfalls unbrauchbar gemacht worden waren, nicht vom Kampfsplatze mitgenommen werden. Die bergige Gegend gestattete nicht, die Geschütze zu retten. In dem Hospital in Tsingwanfisch wurden bisher 800 Verwundete eingebracht, darunter 14 Offiziere. Die Verwundeten wurden unter großen Schwierigkeiten von gedungenen chinesischen Russen auf Karren nach Tsingwanfisch gebracht, die Mehrzahl jedoch ging, von Kameraden gestützt, zu Fuß und gelangte im Verlaufe von 24 Stunden nach Tsingwanfisch. General Sossulitsch bezeugt, daß die Truppen trotz der großen Verluste nicht mutlos geworden sind, und bereit sind, weiter zu kämpfen. Die Verluste der Japaner sind sehr schwer. Bei den Übergängen am Nijo und auf der Höhe, wo zwei Bataillone des 11. Regiments standen, lagen nach den Aussagen von Teilnehmern am Kampfe nicht weniger als 3 bis 4000 Leichen.

Alexejew über einen neuen mißlungenen japanischen Brandangriff.

wb. Petersburg, 3. Mai. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew von heute aus Port Arthur meldet, daß in der vergangenen Nacht ein neuer Angriff erfolgt abgefallen wurde, den der Feind auf Port Arthur machte, um den Hafeneingang zu sperren. Um 1 Uhr nachts wurden von den östlichen Batterien in der Nähe des Ufers fünf Torpedoboote geschickt, die unter dem Feuer der Batterien und Schiffe sich südlich entfernten. Um 1 Uhr 45 Minuten zeigte sich das erste Sperrschiff, begleitet von einigen Torpedobooten, auf das die Batterien und Schiffe das Feuer eröffneten. Drei Viertel Stunden später wurde im Nichte der Scheinwerfer eine ganze Reihe von Sperrschiffen geschickt, die sich dem Hafeneingang von Ostafosten näherten. „Dwaschni“, „Wissag“ und „Grenaschschki“, sowie die Uferbatterien zwangen durch wohlgezielte Schüsse die Sperrschiffe zum Rückzug. Durch energisches Artilleriefeuer und die Abwehrgeschütze, welche die Torpedoboote und Minenlutter abschossen, sowie durch die Explosion einiger Sperrminen wurden acht Dampfer auf der Reede zum Sinken gebracht. Außerdem wurden nach Berichten des Kommandanten der Batterien und des „Wissag“ zwei Torpedoboote vernichtet. Kurz nach 4 Uhr unterzogen die Batterien und Schiffe das Feuer und gaben nur einzelne Schüsse auf die Torpedoboote ab, welche noch am Horizont sichtbar blieben. Alle Sperrschiffe waren mit Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren bewaffnet, woraus der Feind ununterbrochen schloß. Von der Mannschaft, die sich in Kuttern zu retten suchte, wurden bisher von den Russen gegen 80 gefangen genommen, darunter zwei tödlich verwundete Offiziere. Die Aufnahme der Leiche ist durch den starken Seegang erschwert. Die Russen hatten keine Verluste. Leichtverwundet wurde ein Mann vom Torpedoboot „Bajewoi“. Als sich das erste Sperrschiff mit den Torpedobooten zeigte, begab ich mich in Begleitung des Chefs des Feldstabes Schilinski und

des Flaggkapitans Eberhard auf das Kanonenboot „Dwaschni“, um direkte Anordnungen für die Abwehr des Angriffes der Sperrschiffe zu treffen. Auf den Befehlen befand sich währenddessen General v. Stoesch und auf dem „Wissag“ Kommandant Koschschinski, der die Verteidigung der Reede vertretungsweise leitete.

wb. Petersburg, 3. Mai. Die „Russ. Telegr.-Ag.“ meldet aus Port Arthur: Um 1 Uhr nachts wurden fünf japanische Torpedoboote bemerkt. Gegen sie wurde sofort von den Batterien und den Kriegsschiffen „Hiljar“, „Grenaschschki“ und „Dwaschni“ das Feuer eröffnet. Die Torpedoboote wurden gezwungen, auf die hohe See zurückzugeben. Dann wurden am Horizonte japanische Schiffe bemerkt, die vom Süden kamen. In der Spitze fuhr ein Sperrschiff gegen den Hafeneingang. Es wurde in den Grund gehöhrt. Um 1 1/2 Uhr gingen noch zwei Sperrschiffe vor. Auch diese wurden in den Grund gehöhrt. Um 2 Uhr 05 Minuten näherten sich nochmals vier Sperrschiffe, wovon drei durch russische Minen in die Luft gesprengt wurden; zwei sanken sofort. Die beiden anderen wurden durch das Feuer der Batterien und Schiffe wiederum in den Grund gehöhrt. Die „Asokob“ nahm am Kampfe teil. Um 2 Uhr 40 Minuten gingen wiederum drei Sperrschiffe vor. Eines ließ sich auf eine Mine, das zweite sank am Ufer. Das dritte ging durch russische Geschosse verloren. Am Anfang des Kampfes begab sich Alexejew mit dem Chef des Generalstabes, dem Flaggkapitän „Sebastopol“ an Bord der „Dwaschni“.

ld. London, 3. Mai. Nach heute hier eingetroffenen Meldungen aus dem japanischen Hauptquartier sollen die Russen Dalny geräumt und die dortige Eisenbahn zerstört haben.

ld. Wien, 3. Mai. Nach Privatmeldungen aus Barisan soll dort ein hoher Offizier unter der Anschuldigung, die russischen Mobilisierungspläne an Japan verkauft zu haben, verhaftet worden sein.

ld. London, 3. Mai. Der „Morgenpost“ wird aus Schanghai gemeldet: Alle russischen Truppen, die in der Gegend von Niuhschwan ständen, seien längs der Meeresküste verteilt worden, da künftlich eine Landung der Japaner erwartet wird. In Hailtscheng zwingen die Russen die Chinesen zum Aufwerfen von Erdhöhlen und zum Ausheben tiefer Gräben. Auch in Antschan werden die Chinesen zur Errichtung von Forts gezwungen.

ld. London, 4. Mai. Nach einem Telegramm aus Schanghai bauen die Russen eine Zweigbahn von Niuhschwan nach den Forts von Jintau und stellen Brücken bei Heinnintung. Auch die russischen Truppen werden vom Jalu werden täglich verstärkt. — Die Abendblätter veröffentlichen Drahtmeldungen aus Peking, denen zufolge General Kurpatkin mit 20000 Mann auf dem Marsche von Liaogang nach Tsingwanfisch begriffen sei.

ld. Paris, 4. Mai. Aus Söul wird berichtet, daß die Russen ihre Stellung bei Tsingwanfisch besetzen und Verstärkungen heranziehen in Erwartung eines japanischen Angriffes. Vizeadmiral Kusaja berichtet aus Antung, daß ein Kreuzer den Russen in den letzten Apriltagen empfindlichen Schaden gebracht haben soll, weil er aus günstiger Stellung ihre Uferbefestigung beschleßen konnte.

ld. London, 4. Mai. „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking, der Erfolg der Japaner habe unter den Chinesen große Aufregung hervorgerufen. Die Japaner schienen jedoch die anti-russische Bewegung nicht zu unterstützen.

wb. Petersburg, 4. Mai. (Russische Telegraphen-Agentur.) Wie die chinesische Gesandtschaft der „Petersburger Wochenschrift“ mitteilt, ertheilt der Gesandte auf seine Anfragen über die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von der Möglichkeit der Vereinigung

schwichtigen und war im übrigen der Meinung, daß sich das gar nicht schide, daß Damen der Gesellschaft sich unterläßen, ihr Brot zu verdienen. Dazu sei das Weib gar nicht geschaffen, und nun erst so ein zartes Persönchen wie die Cora! Er nannte sie immer „die rotte Cora“, obgleich sie gar nicht rot war, aber wenigstens war ihr Haar goldblond und er hatte das Bedürfnis, ihr einen Rosenamen zu geben, und wenn dieser dann auch nicht ganz genau paßte, so mache das weiter auch nichts.

Cora aber wollte sich nicht bescheiden und sich in die ebenso sorglichen wie ritterlichen Verfügungen Barfays schiden, wozu ihre Mutter schon ganz bereit gewesen wäre. Ein Geist der Unruhe trieb sie. Sie war vierundzwanzig Jahre alt geworden, sie hatte sich in hoher gesellschaftlicher Stellung befunden und war viel misshandelt worden. Bevor aber die Judidigungen, deren Mittelpunkt sie gewesen, zu dem beruhigenden Abjulse einer annehmbaren Partie geführt hätten, war sie gezwungen, abzutreten und vom Schauspiel zu verschwinden. Da hatte sie die Unruhe, die Angst, ihr Schicksal zu verpassen. Ihr einziges Kapital war nun ihre Jugend und ihre Schönheit. Immerhin noch etwas, auch ohne den starken Rückhalt der gesellschaftlichen Stellung und der einflussreichen Beziehungen ihres Vaters. Es ist eine fiebernde Sorge, vom Kapital gehen und rat- und tatlos zusehen zu müssen, wie es immer weniger wird. Sie suchte Anknüpfungen mit der Welt, und ging's nicht im früheren Stille, so mußte es eben anders gehen. Nur nicht sich in die Einsamkeit vergraben!

Darum wäre sie auch sehr bereit gewesen, sich dem Zigarrenverschleiß zu widmen. Allerdings, die soziale Position wäre eine schlechte gewesen, aber sie hätte doch Ausichten eröffnen. Möglichkeiten erschließen können. Ihre Stellung hätte sie schon zu behaupten gewußt, und wenn man Tag für Tag hunderte und hunderte von Herren zu bedienen hat, so kann man gar nicht wissen, was dabei noch herauskommen kann.

Barfay wollte nicht, — da ließ sich nichts machen, sie wurde aber nicht müde, auf andere Auswege zu sinnen. Zum Theater hätte es sie mächtig gezogen, und sie wäre, wenn es hätte sein müssen, auch aufs Brett gegangen, aber sie traute sich selbst nicht das Talent zu, und dann,

das war klar, mit solchen Sachen dürfte sie Barfay nicht kommen.

Daraufhin verteil sie auf eine andere Idee. Sie wollte einen Kurs in der Stenographie und im Maschinensreiben durchmachen, und dann sollte Barfay seinen Einfluß aufbieten, um sie in der „Unberfale“ unterzubringen. Die Idee schien ihr gut in mehrfacher Hinsicht. Es war das doch auch ein Stück Welt; sie würde unter Menschen kommen, und alles war besser, als verborgen und tatlos zu Hause zu sitzen. Und wenn keine der Hoffnungen sich verwirklichen sollte, so war die Rechnung doch nicht schlecht. Sie würde ihr festes Gehalt beziehen und dann etwas zur Wirtschaft im Hause beitragen und etwas auch an ihre Toilette wenden können. Denn das war doch auch ein ernstes und wichtiger Punkt. In ihrem Kampfe ums Dasein kam es sehr darauf an, ob und wie sie ihre Persönlichkeit in Szene setzen konnte.

Damit wären die guten Chancen ihres Planes noch nicht erschöpft. Sie rechnete auch mit dem Eindruck, den er auf Barfay machen müßte. Er würde natürlich zunächst dagegen sein. Denn ihm war es ein Brenel, sie in dienender Stellung zu wissen. Die Tochter seines Freundes müßte unter allen Umständen eine Dame bleiben, wenn schon nicht die große Dame, so doch die Dame, die Befehle erteilt, nicht aber der Befehle erteilt werden und die man sonst nach Belieben hubelt. Schließlich wird er sich aber den Vernunftgründen beugen müssen, und dann wird ihn einerseits ein starker Respekt überkommen über den Ernst, die Energie und die sittliche Kraft seines Schütlings, andererseits ein tiefes Erbarmen mit der verwohnten jungen Dame, die nun bei fremden Leuten sich ihr Brot verdienen muß.

Beides würde sein Gutes haben. Denn nunmehr wußte sie schon ganz genau, wie sie Barfay zu nehmen habe, und sie nahm ihn, langsam, mit aller Vorsicht, aber sie nahm ihn, nahm ihn sicher, so sicher, daß sie ihn in die Kefere stellte. Erst wollte sie ihr Glück probieren in dem Stückchen Welt, das ihr zugänglich war; sie wollte sich ins Gewiß machen, und es beruhigte sie, daß ihr ein Notausgang zu Gebote stand.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Berliner Theater-Brief.

Es war ein festes April-Repertoire, weiterwendig wie der Himmel. Die Theater verkauften die letzten Reihen beständig komischer Gespäßigkeiten und trauriger Komiken aus, und man hielt still, wehmütig hoffend auf die große Saisonzeit.

In dem bunten Durcheinander aber war ein schön und energisch gerahmtes Bild zu sehen, und es stand aufgebaut auf der Bühne, die uns jetzt die tiefsten und anregungsstärksten künstlerischen Eindrücke bot, auf dem Neuen Theater.

Dies Theater entfaltet unter Max Reinhardt's Leitung eine Vielseitigkeit ohnegleichen. Vom Neuen brachte es das Besondere, es vermittelte große schauspielerische Entdeckungen. Eine Charakteristikerin von ungeahntem Reichtum erkannte es in Hedwig Wangel, es schuf dem nervösen Temperament der Escholdt die richtige Betätigung.

Und was vor allem bemerkenswert erscheint, es ging mit der gleichen Frische, mit der die neuen Aufgaben angefaßt wurden, an die klassischen Werke. Lebendig machen war erstes Gebot bei diesen Aufführungen. Von den besten amoretten-umflatterten Bildern der Minna von Barnhelm ist hier schon erzählt worden. Jetzt hat Reinhardt nach dem schäßlichen Koloko schawabischen Sturm und Drang verfürpirt in einer überaus interessanten Inszenierung von „Abafe und Liebe“.

Vor zwölf Jahren hatte Otto Brahm das gleiche Werk zur Eröffnung des „Deutschen Theaters“ gebracht. Zu einseitig und doktrinar wurde es hier mit den Mitteln des modernen schauspielerischen Realismus dargestellt. Unsere Begriffe haben sich seitdem erweitert, wir wissen, daß es verfehrt ist, den Überschwang und die in der eigenen Fülle sich verankende Gefühlssprache jener Kunst in der herben, verhaltenen, andeutenden Tonart von heute zu bringen.

Uns wird diese Gefühlswelt und ihr Ausdruck um so näher gerückt, je mehr der ihr eigenkümliche Stil getroffen wird.

der Neutralität durch China von der Regierung, sowie vom Botschafter Juanfichai die beruhigendsten Nachrichten, welche selbst die Möglichkeit einer Wiederholung der Ereignisse von 1900 bestritten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Auf der kaiserlichen Besichtigung Schloß Urvilla sind mehrere Fälle von Typhus-Erkrankungen vorgekommen. Dadurch ist es zweifelhaft geworden, ob der geplante Besuch des Kaisers in Urvilla zur Ausföhrung kommen wird.

* Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts. Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht, wie alljährlich um diese Zeit, seinen Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. In einem stattlichen Heft führt es die gesamte Arbeitsleistung vor, die im Jahre 1903 zu bewältigen war, und man muß staunen über den Umfang der Geschäfte und über die ständige Zunahme derselben. Aus der Fülle des Materials heben wir folgendes hervor: Bei den 114 Berufsgenossenschaften und 487 Ausführungsbehörden waren im Berichtsjahre über 19 Millionen Personen gegen Unfall versichert. Angemeldet wurden 330 421 Unfälle. Die verausgabten Entschädigungen betragen 118 Millionen M. gegen 107 Millionen im Vorjahre. Die Arbeiterhilfsgefuche, d. h. solche Gefuche von Arbeitern, die außerhalb des ordentlichen Prozesses verfahren beim Reichs-Versicherungsamt eingehen, haben sich wiederum vermehrt und sind nunmehr auf die Höhe von 2320 angewachsen. Das Reichs-Versicherungsamt hat nach Aufklärung des Sachverhalts durch Bezeichnung, Anordnung, Vermittlung usw. für eine sachgemäße Erledigung der Angelegenheiten Sorge getragen. Bemerkenswert ist, daß auch aus dem Gebiete der Krankenversicherung nach wie vor zahlreiche Eingaben an das Reichs-Versicherungsamt gelangten, deren Erledigung natürlich wegen Unzuständigkeit abgelehnt werden mußte. Mit Rücksicht auf die von seiten einzelner Berufsgenossenschaften aufgestellten Wünsche verdient hervorgehoben zu werden, daß aus keinem der von den Schiedsgerichten erhaltene Jahresberichte entnommen werden konnte, daß bei der jetzigen Einrichtung der Schiedsgerichte die Beisitzer sich als ungeeignet erweisen hätten; dagegen wurde vielfach konstatiert, daß die Beisitzer, obwohl sie nicht mehr als besonderen Berufs-Klassen gewählt werden, sich bewähren. Die Zahl der beim Reichsversicherungsamt anhängig gemachten Rekurse betrug 15 625 gegen 14 107 im Vorjahre. In 30 Prozent der Fälle wurde das schiedsgerichtliche Urteil völlig oder teilweise in der Rekursinstanz abgeändert. — Was die Invalidenversicherung anlangt, so betrug die Summe der im Jahre 1903 an die Versicherten geleisteten Zahlungen an Invaliden-, Kranken-, Alters-Renten und Beitragserhaltungen 126,2 Millionen Mark. Von besonderem Interesse ist, daß das Reichs-Versicherungsamt Gelegenheit hatte, sich mit der Aufbarmachung des Erbbaurechts für die Schaffung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen zu beschäftigen. In einem Falle wurde die Genehmigung zur Bewilligung eines Darlehens auf Erbbaurecht aus Anfallsmitteln erteilt.

* Hundschau im Reiche. Für die Reichstagswahl in Frankfurt a. D. erfolgte eine Einigung aller bürgerlichen Parteien auf den Kandidaten Baffermann (nat.-lib.).

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Trier, 4. Mai. Generalleutnant v. Trotha wurde telegraphisch zum Oberkommandeur für Südwestafrika ernannt. Die Beförderung kam anscheinend ganz überraschend. Die Ernennungsnachricht erhielt der Generalleutnant v. Trotha vom Kaiser direkt. Über die Abreise des neuen Oberbefehlshabers steht noch nichts fest. hd. Berlin, 3. Mai. Wie der „N. M.“ aus parlamentarischen Kreisen berichtet, sollen als weitere Ver-

stärkungen nach Südafrika hinausgeschickt werden 500 Briten und 500 unberittene Mann, zwei bespannte Feldbatterien mit zugehöriger Mannschaft, sowie 160 Mann zur stärkeren Besetzung der Stationen im Süden des Schutzgebietes.

Ausland.

* Osterreich-Ungarn. Wie im Abgeordnetenhause verlautet, hat der Jungtschechen-Klub beschlossen, sofort die Anklage gegen das Ministerium zu erheben wegen unbilliger Anwendung des § 14.

* Belgien. Die Zahl der gegenwärtig in Belgien feiernden Glasbläsenarbeiter beträgt 7500.

* Frankreich. Rabinettchef Combes erklärte in einer republikanischen Versammlung, daß er mit dem Wahlergebnis zufrieden sei und sich noch mehr freuen würde, wenn am nächsten Sonntag ein durchschlagender Erfolg für die Regierung erzielt würde. Er forderte sämtliche Republikaner auf, ihre Pflicht zu tun, dann würde der Sieg nicht ausbleiben. — Der Vorsitzende des Verbandes der Schiffskapitäne überfandte dem Ministerpräsidenten Combes einen Bericht über das Ergebnis des Versuches, den Ausstand der Kapitäne in Marseille beizulegen. Die ausländischen Offiziere erklärten, eine Änderung in ihren Bedingungen nicht vornehmen zu wollen. Der Vorsitzende machte den Rabinettchef darauf aufmerksam, daß, wenn der Konflikt in dieser Woche nicht beigelegt würde, der Ausstand ein allgemeiner werden könnte, welcher alle Häfen Frankreichs in Mitleidenhaft ziehen würde. Der Ministerpräsident erklärte, wenn die Offiziere bei ihrer Weigerung, ein Schiedsgericht anzunehmen, verharren sollten, so sei er gezwungen, Maßregeln zur Sicherung des Schiffsverkehrs zu treffen. Er habe bereits diesbezügliche Befehle ergehen lassen. — Aus Marseille wird berichtet, daß daselbst 100 Schiffe ohne Besatzung sind. Die Zahl der Arbeitslosen, welche die Stadt durchziehen, beträgt 3000.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Mai.

— Der König von Dänemark wird vor dem 10. Juni hier nicht eintreffen, wie uns Herr Kneendorff, der Besitzer des „Park-Hotels“, veranlaßt durch falsche Nachrichten von anderer Seite, mitteilt.

— Personal-Nachrichten. Nach einer Aelter Meldung des „Volksanzeiger“ ist der Landgerichtsdirektor v. Ciemm in Amt als Senatpräsident an das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. versetzt worden. — Herr Oberförster v. Weddige in Straß-Ebersbach ist zum Regierungs- und Hofrat ernannt und als solcher zum 1. Juli an die königliche Regierung in Marienwerder versetzt worden.

— Exzellenz Magdeburg geädelt. Dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge ist der Wirkliche Geheimrat, Präsident der Oberrechnungskammer Eduard Ludwig Karl Magdeburg in den erblichen Adelsstand versetzt worden. Herr v. Magdeburg war bekanntlich früher Oberpräsident unserer Provinz und gehört zu einer altangehorenen nassauischen Beamtenfamilie.

— Herr Kapellmeister Löffner, der vortreffliche Leiter unseres städtischen Kurorchesters, deni vorläufig nicht an einen Rücktritt. Die Nachricht hierüber wird uns von ihm selbst als unrichtig bezeichnet.

— Kurhaus. Für das erste diesjährige große Gartenfest am Samstag dieser Woche im Kurgarten hat Herr Kunstfeuerwerker Glanz (Kunst-Feder-Nacht) ein außerordentlich effektvolles Feuerwerks-Programm aufgestellt. — Morgen Donnerstag findet Sothien-Kabend der Kurkapelle statt.

— Residenz-Theater. „Komtesse Gucleri“, das reizende Lustspiel von Frz. v. Schönlhan und Koppel-Elsfeld, wird heute Mittwoch nochmals wiederholt. Morgen Donnerstag wird auf Wunsch des Heis gern geliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg“ ge-

Diese Schiller-Aufföhrung, in der auch Reichel als Präsident, Winterstein als Ferdinand, Reinhardt selbst als Miller Besonderen boten, hat neben der „Rinna von Barnhelm“ den stärksten Erfolg dieser Spielzeit. Mit dem „Japanstreich“ können sie freilich nicht konkurrieren. Somit probierte man in dem Theater fröhlingsgetreu die heiteren Weisen.

In zwei Abenden hintereinander kamen zwei „Wunderfinder“ an das Lampenlicht, ein deutsches und ein französisches. Das deutsche ist wirklich ein Wunderfind, denn es stammt von einer Frau allein, das französische dagegen hat, was natur- und theatergeschichtlich viel weniger wunderbar ist, gleich zwei Väter.

Das deutsche ist ein Theaterfind und kam im „Festung-Theater“ auf die Welt. Die Direktorin hat es geschrieben und der Direktor spielte es.

Annie Neumann-Hofer nahm den Stoff aus einem ihrer eigenen Romane. Er versprach dankbare Möglichkeiten. In der Zeit der glückbegünstigten Mittelstücke mußten Gruppen aus der Welt der Impresarios, der Kunst-Agenturen, der Humberg, Tom-Tam- und Reflame-Atmosphäre ein interessiertes Publikum finden. Die Verfasserin hat auch für das bunte Drum und Dran, für die amäzante Garnierung ihres Themas eine stolze Hand bewiesen. Ihre Aufschritte und der Ton, besonders wenn die Fäulnis geföhllvoll und wieder werden, sind sicher getroffen. Aber die Gesamtwirkung wird dadurch beeinträchtigt, daß dieses Stück seinen Stil nicht wahr. Es beagnigt sich nicht mit der illustrierten Serie, sondern es will Charakterkomödie werden. In den Gestalten des alten Pietro Rizzoni, des Helbenwaters, der von der einstigen Sängervogel nur das Pathos und die präheirliche Geste behalten, und der jetzt einen goldenen Nachsommer im Erfolgsglanz seiner Tochter, der Geigenfee, erleben will, sind Anläge dazu gemacht, doch werden die paar Jüge allzu schnell im ersten Akt schon ausgegeben, so daß die am meisten versprechende Figur auch bald zur Stereotype wird. Und — darin liegt der Hauptmangel gegen die Bezeichnung „Künstlerkomödie“ — das „Wunderfind“ selbst, die Geigenfee Milly, ist ein recht Verlegenheitsprodukt. Ihre Rolle hat keinen selbständigen menschlichen Wert, keinen Selbstzweck. Sie scheint nur dazu da, damit die burlesken Nummern

geben. Die am nächsten Samstag zum ersten Male zur Auföhrung kommende Revü „Die 300 Tage“, Schwank von P. Garaut und Rob. Charoy, deutsch von Ad. Dahn, ist bisher außer in Wien nur noch nach Erledigung der Jenseitigkeitseisen in Berlin gegeben worden, wo der tolle Schwank mit solofalem Erfolg am Residenz-Theater in Szene geht und nach dem Urteil der Presse als ein großer Erfolg bezeichnet werden kann. Das Stück wird von Herrn Dr. Rauch in Szene gesetzt und sind in den Haupt- und den wichtigsten Charakterrollen beschäftigt die Damen: Frey, Albrecht und Schent, sowie die Herren Otto, Müller, Pöger, Schulze, Örtz, Roberts und Rung.

— Zum Kaiser-Empfang ist noch nachzutragen, daß von den an der Eskorte teilnehmenden Husaren einer zum Sturz kam und umkehren mußte. — Die in der „Adolfshöhe“ (Pauln) konzertierende Kapelle trat bei der Vorüberfahrt der Majestäten heraus und begrüßte sie durch Spielen der Kaiserhymne. — Der Berichterstatter einer auswärtigen Zeitung hat wahrgenommen, daß der Kaiser den auf dem Flaggemaß an der Thelemannstraße in Biebrich in der Flaggensprache wehenden Gruß „Der Kaiser lebe hoch!“ freudigst überrascht der Kaiserin übersetzt habe. — Daß es auch den auswärtigen Gästen in Biebrich gefallen hat, konnte man an ihrer Seßhaftigkeit sehen. Dabei war aber auch mander, der wohl die rheinischen Weine kennt, aber sie nicht verträgt. Besonders scheint dies zwei Fahrenträger eines Ländchens-Bereins so gegangen zu sein, deren Orientierungssinn so gelitten hatte, daß sie sich gegen Abend in dem eingefriedigten Herzogsplatz in seliger Stimmung wiederfanden und ihnen Passagiere aus ihrer Patsche helfen mußten.

— Zur Einweihung der Kaiserbrücke. Nach dem „Mainzer Anzeiger“ ist es allgemein aufgefalle, daß die Herren Oberbürgermeister Dr. Gahner und Provinzialdirektor Freiherr v. Gager n aus Mainz während der Festfahrt nicht auf dem Kaiserschiff waren. Kaiser und Großherzog sollen mehrmals ihr Mißfallen darüber ausgedrückt haben. Der Umstand ist jedenfalls auf einen Irrtum bei derjenigen Stelle zurückzuführen, welche die Einladungen für die Festfahrt ausföhrte, und es trat dadurch die eigenartige Erscheinung zutage, daß das Oberhaupt von Mainz, auf dessen Veranlassung die ganze Fahrt überhaupt geschah, sich nicht einmal in Biebrich vom Kaiser verabschieden konnte, weil der zweite Dampfer dort nicht anlegte. Ein weiteres Kuriosum ist die Tatsache, daß wohl der Eisenbahnminister Budde sich auf dem Kaiserschiff befand, seine Frau dagegen auf dem zweiten Schiffe. — Da scheint etwas Kuttelnudel im Arrangement geherrschet zu haben.

1. Walhalla-Theater. Das gegenwärtige Ensemble der „Walhalla“ läßt sich nur in zwei Teile zerlegen: in einen guten und einen sehr guten. Betrachten wir zuerst den guten Teil. Da sind zunächst die „Wiener Kinder“, die in gelben Fräzchen und mit grauweißen Jolindern schneidig, bemesslich auf der Bühne herumparsieren, Gicela Konrad in fleidamer Toleranz-tracht: kurzes Röschgen, knappes Nieder, runde Glieder und ante Stimme, kramme Haltung und viel Humor, The Serales, die zwei Gummisticker mit ihren olympischen Spielen, geschmeidige, schlante Jünglinge in weißen Trikots und mit zahlreichen neuen Akzessorien: Herr Luigé, Dell-Dro, der Harmonika-Virtuose, der mit wunderbarer Geschicklichkeit aus dem einfachen Instrument eine Tonfülle hervorzaubert, daß man sich erkraunt fragt, ob es denn wirklich die Harmonika ist, welcher diese Kunst entkammt, und endlich Martha Balbo mit ihrer Frauenaarde. Der zweite sehr gute Teil setzt ein mit dem „Barrischen Bauern-Trio“. Wenn die Schuadahußlerin wie ein Kafetenfeuer losplagen, laßt alles laut und schollend ununterbrochen. Die fröhliche Stimmung ist allgemein. Dann aber „Borjida Borjida“. Der Jettel sagt nur: „Mit ihrem Repertoire“. Aber was für ein Repertoire! Das Weib hat den Teufel im Leib, sagte ein Herr neben mir und wüßte sich den Schweiß von der Stirne, und ähnlich mochten viele denken. Der Humorist Hans Bauer gewinnt schon mit dem ersten Couplet die Zubörerlichkeit. Sein Belüger des Ründener Gärtnerei-Theaters ist ein Stück zum Lollachen. Den Schluß der Vorstellung bilden die unübertrefflichen Leistungen der Laore-Troupe. So viel Purzelbäume in einem Sprung habe ich noch keine Akrobaten schlagen sehen. Somit sind viele Belüger einer Varieté-Vorstellung so unhöflich, vor dem letzten Stück wegzugehen, legt fällt das feinem Menschen ein. Als der Vorhang endgültig zusammenklappte, da fand mehr als einer auf und bemerkte im Tone der innerlichen Zufriedenheit: „das war ein gemöhlicher Abend!“

des Programms, der Vater, der Impresario und sein Gentleman-Sekretär, überhaupt Gelegenheit bekommen, in Aktion zu treten, sie ist der tote Mittelpunkt, um den ein Stück mit manch lebendiger Einzelheit herumgeschriebe wurde. Die Verfasserin hat sich ihr Spiel dadurch verdorben, daß sie dies Wunderfind ernst genommen haben wollte, und bei diesem Bestreben fiel sie selbst so weit aus der Rolle, eine breit-sentimentale Schlußszene zu bringen, in der die Liebe in Gestalt eines ganzlich ausgeblähten Loggenburg über die Kunst siegt und am Horizont ein jästliches Familienglück hoffnungsvoll heraufzieht. Dieser rührselige und matte Ausgang, der außerdem der Art dieser Autorin gar nicht liegt, und der ihr eigentlich selber hätte langweilig sein müssen, erwies sich für den Erfolg schädlich. Ungehemmt sammelte sich die Fidelity bei dem Wunderfind der französischen Väter. Diese Diosturen Paul Gavauli und Robert Charoy sind nicht die wichtigsten und originellsten der Pariser Schwankvirtuosen, und ihr enfant du miracle hat nicht die jabelhafte, fast mathematische Präzision, die bei den besten Proben dieser leichteren Importware so verblüßt. Die Räder drehen sich hier etwas schwerfälliger, ehe der Einsall kommt, Inkracht es manchmal, die Lust ist dider, und das Jonglieren der stummmernden Wip-Bälle geht nicht atmlos.

Aber die Verfasser zeigen — und das ist in dieser Gegend selten — einen Ehrgeiz, die Komik ohne Requisite, ohne Verwandelungsfränke, ohne künstliche Alarmklingeln zu besorgen und sie allein aus der heikelsten Situation zu ziehen. Und als es schließlich doch nicht ganz ohne Requisite geht, da nehmen sie kein seelenloses, vierfüßiges Möbel, sondern ein zweibeiniges, sprechendes. Sie führen ein Menschenezemplar als III-Attrappe ein.

Der dankbare und ausgiebige Stoff dieses Schwankes ward früher mit ironischer Konsequenz und dem überlegenen Zynismus des Welt- und Menschenbetrachters von Maupassant behandelt. Es ist das Thema der Erbschaft, die nur dann rechtskräftig wird, wenn die Erben ein Kind haben, im anderen Fall aber einer Stiftung Raub wird.

Die Schwank-Autoren haben für die Bühne nicht gewagt, die Maupassantischen „Hülfskonstruktionen“ zur Erlangung des Wunderfindes anzuwenden. Sie wahren

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 6. Mai 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Beratung und Feststellung des Rechnungsüberblicks der städtischen Ordentlichen Verwaltung für das Etatsjahr 1904, eventuell auch des noch nicht genehmigten Etats der Kurverwaltung. 2. Antrag der Stadtverordneten Schröder, Heß und Kollath: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, tanntlich bald Vorlage zu machen wegen Erweiterung und Pflasterung der Eleonorenstraße unter Beseitigung deren Vorgärten.“ (Die Antragsteller richten die Bitte an die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, sich die Eleonorenstraße vor der Sitzung anzusehen). 3. Festsetzung des Tarifs der Straßenbaukosten für das Rechnungsjahr 1904. Ver. B.-A. 4. Desgleichen der Kanalanschlußkosten. Ver. B.-A. 5. Vertrag mit der Gemeinde Bierstadt, ihre Versorgung mit Wasser und Gas betreffend. Ver. B.-A. 6. Austausch eines Geländestreifens zwischen der Hiespader- und Hildbahrstraße. Ver. B.-A. 7. Ein Besuch, betreffend den Ausbau der Straßenkreuzungen hinter der Klingkirche. Ver. B.-A. 8. Besuch des Obersekretärs Profmann um seine Entlassung mit Ruhegehalt zum 1. Oktober l. J. Ver. B.-A. 9. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Diätars Louis Emde als Bureau-Assistent. 10. Ein Baudispensgesuch der Bauunternehmer Franz und Johann Martloff, betreffend die Errichtung von Neubauten an der Karstraße, sowie ein auf dieser Veranlassung vom Magistrat gestellter Antrag auf generelle Regelung der Baudispense für die Karstraße.

Als Freiwillige für die Expedition nach Südwestafrika werden Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine der Reserve aller Waffengattungen angenommen. Die betreffenden Leute müssen sich zum Dienst in Südwestafrika auf 1 Jahr verpflichten. Meldung der Freiwilligen sofort persönlich auf dem Dienstzimmer des Bezirks-Kommandos Wiesbaden.

Freidenker-Verein. In der letzten öffentlichen Versammlung des Freidenker-Vereins am vergangenen Montag im „Friedrichshof“ sprach Herr Prediger Georg Welfer über „Toleranz und Intoleranz, Prinzipiell zur Jesuitenfrage“. Einleitend bemerkte er, daß die Intoleranz zum Wesen der Glaubensreligionen gehöre. Der gläubige Christ, der seinen nichtgläubigen Mitmenschen den ewigen Qualen der Verdammnis überliefert glaubt, kann in bezug auf den Glauben nicht anders als intolerant sein, und keine andere Überzeugung neben der seinen, der allein seligmachenden, dulden. Je sittlich höher ein gläubiger Christ steht, desto mehr liegt ihm das Wohl der Nichtgläubigen am Herzen und desto mehr wird er dahin trachten, mit allen Mitteln und Wegen, selbst durch den Zwang, seine Überzeugung allen anderen Menschen beizubringen, d. h. intolerant sein. Ja, es ist die Intoleranz oft das einzige sittliche Moment in religiösen Bewegungen gewesen. Demgegenüber besteht die wirkliche Toleranz lediglich darin, die Berechtigung der Intoleranz für alle Gläubigen der alten Religionen anzuerkennen. Es ist undenkbar, ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, sofern es gläubig und aufrichtig ist, anders als intolerant darzustellen. Daran könnte man keinen Vorwurf gegen die Gesellschaft Jesu herleiten. Die politische Klugheit verlangt, daß man den Einfluß dieser intoleranten Kreise nach Möglichkeit abschwächt. Die Stellungnahme der Regierung lasse aber diesen Gesichtspunkt vernachlässigen. Die Frage, ob Toleranz oder Intoleranz, ist für die Zulassung der Jesuiten von keinerlei Bedeutung gewesen. Die Regierung, welche einem Manne wie Bruno Wille die Quallifikation zur Erteilung von Moralunterricht abspricht, habe die sittliche Leitung weitestest Volkstreife, und namentlich diejenige

der Jugend den unduftsamsten Kreisen des Merkantilismus überliefert, weil — ja, weil die Regierung mit dieser Überlieferung ein Handelsgeschäft verband und sich damit die Zustimmung des Zentrums zu militärischen und anderen Plänen erkauft. Alsdann besprach Redner die Stellung der verschiedenen Parteien zum Jesuitengesetz und bedauerte namentlich, daß die Sozialdemokratie den religiösen Fragen eine so geringe Bedeutung beilegt und lieber die Jesuiten in den Kauf nimmt, als vom starren Parteidogma „Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit“ auch nur einen Deut abzugeben. Vielleicht würde aber die Wählbarkeit der Jesuiten auch die Sozialdemokratie aus ihrer Verbargheit aufmitteln. — Nachdem der reichliche Beifall verklungen war, wurde zur Diskussion aufgefordert, bei dem interessanten Thema aber leider ohne Erfolg. Nach einem begeisterten Schlusswort des Herrn Welfer schloß Herr Röttger gegen 11 Uhr die Versammlung.

27. Mittelrheinisches Kreisturnfest 1904. Am vergangenen Sonntagvormittag waren im „Park-Hotel“ zu Koblenz der geschäftsführende Ausschuss für das diesjährige Kreisturnfest und der Kreis-Ausschuss des Mittelrheinkreises versammelt, um über die bis jetzt für das Fest geschiedenen Schritte zu berichten und die Festteilnahme zu bestimmen. Es wurde zunächst die Festordnung im allgemeinen beraten und festgesetzt. Demnach findet das Fest in den Tagen vom 6. bis 9. August statt. Als Festplatz wird der große Exerzierplatz am Moselwehrtwege hergerichtet. Ein großer eingefriedigter Turnraum wird für die Turnenden, besonders aber für die Massenübungen, das Vereinswettturnen und die Turnspiele hergerichtet, auch darauf Bedacht genommen werden, daß ein Teil der Festhalle im Falle ungenügender Witterung zum Turnen benützt werden kann. Zur Vorbereitung des Festes veranstaltet die Koblenzer Turnerschaft am Sonntag, den 31. Juli, ein Schauturnen. Abends ist Konzert usw. in der Festhalle. Samstag, den 6. August: Empfang der eintreffenden Turner, abends Begrüßungsfeier in der Festhalle, Vorführungen der Koblenzer Turnerschaft, Konzert und Massenschöre der vereinigten Gesangsvereine. Sonntag, den 7. August, morgens: Beginn des Vereinswettturnens, um 11½ Uhr: Aufstellung des Festzuges; 12 Uhr: Festzug durch die Stadt; 3 Uhr nachmittags: Eisenstabsübungen, Fortsetzung des Vereinswettturnens, Turnspiele und Turnen der Altersriegen des Mittelrheinkreises. Abends: Konzert in der Festhalle, Verleihung der Steger im Vereinswettturnen, Tanz auf dem Festplatze. Montag, den 8. August, morgens: Wettschichten; nachmittags: Wettritten und Turnspiele, Volksbelustigungen usw. Um 6 Uhr: Verleihung der Steger. Abends großes Konzert in der Festhalle unter Mitwirkung der Männergesangsvereine und Schluß des Festes. Mittwoch, den 10. August, bei gegenseitiger Beteiligung, Turnfahrt nach dem Laacher See. Ein Turnen der Schüler der Koblenzer Lehranstalten ist ebenfalls in Aussicht genommen, ferner seitens des Musik- und Vergnügungsausschusses u. a. auch eine Belustigung des Ober-Ehrenbreitsteins, des Kaiserdenkmals am Deutschen Eck und Feuerwerk.

Am Seidentor ist's wieder recht lebhaft. Die voriges Jahr neugepflasterte Coulinstraße wird seit einigen Tagen zum großen Teil aufgerissen und abermals gepflastert. Da dieses Pflaster nur provisorisch ist,

wird es bei dem Ausbau der betreffenden Straße wohl zum drittenmal erneuert werden. — Die auf dem freiliegenden Teil zwischen Coulin- und Bädingerstraße stehende Hütte, die zum Aufbewahren von Arbeitsutensilien usw. dient und auf deren Dach sich die Jugend bisher tummelte, ist seit gestern von hohen, sechsachsigem Stacheldraht umspannten Pfählen umgeben. Und nun sieht die Straßenjugend davor und denkt mit Behagen der vergangenen „schönen“ Tage.

Auszeichnungen. Bei den Köhler Blumen- und Pflanzspielen, welche am 1. Mai in Köln stattfanden, ist auch ein Wiesbadener preisgekrönt worden. Herr Freiherr Diez Jeddlich und Neukirch wurde ein Silbergoldener Pokal für die Humoreske „Der Kottenschwitzer“ zuerkannt. Für die „Heute Köhliche Ballade“ erhielt eine lobende Erwähnung Herr A. C. Strahl hiersehb.

1. Vom Berichtigungsparagraphen. Der Redakteur Peter Beyer von hier hat einige Jahre lang die Redaktion des im Verlage von Baum hier erscheinenden „Neuen Wiesbadener Anzeigerblattes“ geführt. Wegen irgendwelcher Differenzen mit dem Verleger trat er schließlich aus der Redaktion aus und selbst ging auf den Handwerkskammersekretär Schröder über. Verleger und Redaktion teilten diesen Personewechsel in der Zeitung des Blattes in der üblichen Weise den Lesern mit, wobei gesagt wurde, daß Herr Peter Beyer die Schriftleitung niedergelegt habe. Mit dieser Erklärung war B. nicht einverstanden, er schickte seinem Nachfolger eine Berichtigung, in welcher er in ziemlich eingehender Weise darlegte, daß er die Redaktion nicht niedergelegt, sich vielmehr nur bis zur Erledigung gewisser zwischen ihm und dem Verleger bestehenden Differenzen von der Redaktion diszipliniert habe. Der Verleger weigerte sich, diese Berichtigung aufzunehmen, da er der Ansicht war, sie sei geeignet, sein Ansehen zu schädigen. Der Verfasser der Berichtigung wandte sich nun an die Gerichte und wegen Vergehens gegen § 11 des Preßgesetzes wurde dem verantwortlichen Redakteur Schröder wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung der Prozeß gemacht. In der ersten Instanz erklärte der Beschuldigte, er sei stets gewillt gewesen, die Beyer'sche Berichtigung aufzunehmen, und er sei bereit, sie abzurufen; er habe aber kein Mittel in der Hand, um seinen Verleger, der die Aufnahme dieser Berichtigung verweigerte, zur Aufnahme derselben zu zwingen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, indem es sich auf den Standpunkt stellte, daß in diesem besonderen Fall als verantwortlicher Redakteur nicht der Beschuldigte, sondern der Verleger anzusehen sei, der ja zuletzt doch über den Inhalt seines Blattes beschließen habe. Die Klage habe sich daher gegen die verfehlte Person gerichtet. Gegen dieses Urteil legte die Anwaltschaft Berufung ein, die gestern von der Strafkammer verworfen wurde.

Die Wiesbadener Kronen-Brauerei bringt Ende dieser Woche ihr bekanntes und beliebtes „Vod-Ale“ zum Ausstoß. Dem kräftig eingebrauten Stoff kann man nach vorurteilsfreier Prüfung nur ein recht günstiges Zeugnis ausstellen, wie er denn auch wohl in jeder Beziehung den vollen Beifall der Bierkenner finden dürfte.

Ein Wüßling, anscheinend derselbe, welcher hinter der Marktkirche sein Wesen trieb, scheint dasselbe jetzt auf dem Kaiser-Friedrich-Ring fortsetzen zu wollen. Am Montagabend belästigte er ein Dienstmädchen in der unverschämtesten Weise. Der Unhold ist mittlerer Größe und Stärke, hat einen schwarzen dicken Schnurrbart, trägt blau-grauen Anzug und schwarzen Schlapphut und steht im Alter von 30 bis 35 Jahren. Er verfolgte das Mädchen bis zum ersten Stod der Wohnung seiner Dienstherrschaft und wäre wohl noch weiter gegangen, wenn er nicht im Parterre Lärm gehört hätte.

Da werden Weiber zu Hyänen. Dieser Tage erhielt ein hiesiger Geschäftsmann von einem Bekannten die angenehme Eröffnung, seine (des ereren) Ehefrau, mit der er seit Jahren auf dem Kriegsfuße lebt, beabsichtige auf ihn (den Ehemann) ein Attentat. Natürlich veranlaßte dieser liebenswürdige Plan seiner „schwächeren Hälfte“ den Bedrohten zu besonderer Vorsicht, und als in der Tat nachmittags die Unheilbrütende in seiner Werkstätte erschien, zunächst randalierend, da ward es ihm sofort klar, daß sein Freund ihm die Wahrheit berichtet hatte, als er warnend seine Stimme erhob. So

dabei die Traditionen der französischen Poesie, die bei aller Verwegenheit im Detail im Grunde immer sehr tugendhaft und ohne schwerere Moral-Anfälle schlief. Auch hier begibt sich zum Ende der Sieg der Tugend. Die junge Witwe des nach vierundzwanzigjähriger Ehe verbliebenen Millionär-Greises, die nach einem früheren Testament ihres Gatten nur erbt, wenn ein Nachkomme da ist (das rückwärtsvolle Gesetz läßt dazu dreihundert Tage Frist), braucht nicht den von eigenrätigen Freunden ihr mit liebevoller Überredung nahegelegten Schritt vom Wege zu tun, um das „Wunderbare“ zu erleben. Im richtigen Moment nämlich findet sich in einer Base — durch das Anstoß erregende Benehmen eines Hausfreundes fällt sie anstatt der Witwe — das echte Testament. In reiferer Alters-Erkennung verzichtet es auf Mirakel und vermachte der Witwe die Millionen.

Die Komik des Stückes kommt aus den Situationen, in denen die guten Freunde der Madame Moulureux, die an dem Goldsegen Anteil begehren, durchaus die Vorsetzung spielen wollen. Sie haben schon einen Millionen-Konkurrenten als „Wunderläufer“ creiert und streben mit heiligem Bemühen danach, die tugendstrenge Witwe zu ihrem Glück zu bekehren. Die mannigfachen Hindernisse, die Mißverständnisse — der zum „Mirakel“ Außersehene, der die Frau wirklich liebt, ahnt gar nichts von den diplomatischen Hintergründen-Absichten seiner Freunde — ergeben eine abwechslungsreiche Situationsreihe. Ihr Treffer ist die Ankunft des „Veilkrators“ und Tugendwärters, den die Konkurrenten-Erbin, die Vaterstadt des Erblassers, zur Kontrolle der Witwe während der dreihundert Tage entsendet. Pagay spielt dies Menschenrequisit verzweifelt komisch.

Ein recht unnützes Unternehmen schien die Separat-Vorstellung der verbotenen „heroischen Komödie“ von Adolf Paul „David und Goliath“. Heldenparodie soll es sein; wie Bernhard Shaw am unbedingten Heldentum zweifelt und skeptisch die Monumente der Weltgeschichte beleuchtet, so will es auch dieser Schwede. Er ist ein mäßiger Frontier. Dadurch, daß er den Goliath zu einem renommierten Großsprecher und den David zu einem vorlauten Raseweis macht, der durch Zufall, ohne zu wissen, wen er vor sich hat, den Philister erschlägt, erreicht er ein paar billige Possenwirkungen.

Aber die alte Legende hat einen größeren Stil und eine weitere Spannweite als dieses schwachbrüstige Skribentlein — ein Schwede ohne Schwefel und Phosphor, Spectator.

Aus Kunst und Leben.

*** Eleonora Dufes Krankheit.** Eleonora Dufe ist, wie „La Presse“ meldet, in Paris eingetroffen, um die beiden französischen Ärzte zu konsultieren, weil sie nach einem Influenza-Anfall, der auch ihre Lunge angriff, sich nicht wieder ganz erholt hat. Sie lebt ganz zurückgezogen, sieht niemanden, vermeidet alle Anstrengung und sucht vor allen Dingen jeden Gedanken an das Theater von sich fern zu halten. Sie weigert sich auch, über Bühnensangelegenheiten zu sprechen, und so viel wie möglich vermeidet sie es, bei ihren Spaziergängen an einem Theater vorbeizukommen, nur um ihre Gedanken von ihrem Beruf abzulenken. Das Theater, dem sie ihre größten Triumphe verdankt, ist auch für sie die Quelle vieler Trübsal gewesen. Seit einiger Zeit ist die große Künstlerin sehr schwermütig. Sie hat nur wenige Freunde und trauert sich dagegen, neue Bekanntschaften zu machen. Eine Proserypinatruette hat sie ständig neben sich. Diese Göttin, in der die Dufe manche Ähnlichkeit mit sich selbst entdeckt zu haben glaubt, besitzt für die sensible Seele der Künstlerin eine faszinierende Kraft und einen mystischen Zauber.

*** Ein Bildwerk aus der Zeit Friedrichs des Großen** wird sich bald im Park von Sanssouci in einem neuen Gewande präsentieren. Eine Anzahl aus Blei gegossener Figuren, die Friedrich der Große in dem Park aufstellen ließ, waren damals vergoldet. Dies hielt sich auf die Dauer aber nicht, die Figuren verwitterten und wurden nach und nach aus dem Park entfernt. Kürzlich hat man nun in einer Kumpellammer der Gemäldegalerie die lebensgroße Bleifigur einer medicaischen Venus aus jener Zeit aufgefunden und ausbessern lassen. Sie wird auf Veranlassung des Kaisers jetzt vergoldet, genau so, wie sie zur Zeit des alten Fritz war, und soll dann wieder im Park von Sanssouci aufgestellt werden.

*** Maeterlind und die Lebensfreude.** Einen besonders verführten und lebensbejahenden Geist atmet ein neuer Aufsatz „Der Holzweg“, den der Dichter der Schreden und des Grauens im neuesten Heft der „Neuen Rundschau“ veröffentlicht. Es heißt dort im Anfang sehr charakteristisch für die letzte Entwicklungsphase des feinsinnigen Voeten: „Vergessen wir nicht, daß wir in einer fruchtbarsten und ausschlaggebenden Zeit leben. Wahrscheinlich werden unsere Nachkommen uns um die Morgenröthe, die wir unbewußt durchschreiten, ganz so beneiden, wie wir die Zeitgenossen des Perikles, des

schönsten altrömischen Ruhms und einiger Stunden der italienischen Renaissance beneiden. Der glänzende Staub, der die großen Gebärden der Menschen umleuchtet, leuchtet nur in der Erinnerung, aber die, welche ihn aufwirbeln und einatmen, blendet er; er verdrängt ihnen die Richtung des Weges, ja den Gedanken, die Notwendigkeit oder den Instinkt, der sie leitet.“

*** Sonnen- und Schattenblätter.** Die Blätter vieler Bäume und Sträucher nehmen eine verschiedene Entwicklung, je nachdem die Zweige, an denen sie sitzen, regelmäßig von der Sonne getroffen werden oder stets im Schatten bleiben. Besonders auffällig sind diese Unterschiede zwischen Sonnen- und Schattenblättern bei den Laubbäumen, wie der Rotbuche und der Ulme. Nun hat Dr. Nordhausen die Frage zu lösen versucht, ob die Ausbildung der abweichenden Blattformen nur durch Anpassung immer wieder zustande kommt, oder ob dabei auch eine gewisse Vererbung mit im Spiele ist. Zu diesem Zweck hat er sowohl im Schatten wie in der Sonne erwachsene Zweige abgeknippen, und dann teils im Freien, teils im Kalthaus, teils in einer Dunkelkammer, aber alle stets unter den gleichen Verhältnissen, konstantiert und ihre weitere Entwicklung beobachtet. Es stellt sich heraus, daß die dann getriebenen Blattknospen und Blätter auch stets die nämlichen Unterschiede wie zwischen den Sonnen- und Schattenblättern in der freien Natur aufweisen. Daraus ist also zu schließen, daß hier wirklich die Vererbung von wichtigem Einfluß ist, wie denn auch zuweilen beide Blattformen so stark voneinander abweichen, daß man sie für Blätter ganz verschiedener Rassen der betreffenden Baumart halten könnte.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Zur Mitwirkung in den diesjährigen Rheinischen Goethe-Festspielen in Düsseldorf ist auch unserem vortrefflichen Charakterdarsteller Herrn Hermann Vallentz eine ehrende Einladung zugegangen. Er wird die Rolle des „Schlafsuchts“ in „Der Zeitlose“ von Tolberg freieren.

Infolge einer Anregung des Weimarer Kunstmalers C. Arnold hat eine Vereinigung deutscher Maler beschlossen, eine Sonderausstellung deutscher Künstler in St. Louis ins Leben zu rufen. Nach Verständigung mit dem Zentralbureau zur Förderung deutscher Interessen auf der Weltausstellung in St. Louis soll dieselbe im Hause des Malers Johannes Schumacher in St. Louis, die in Verbindung mit der offiziellen Ausstellung Ende Mai eröffnet werden wird, stattfinden.

fort suchte er im längst erworbenen Bewußtsein seiner für einen Zweikampf unzulänglichen Kräfte vor der ehmaligen Angebeteten seines Herzens Schutz hinter einer ihm als Schild dienenden Biedtastel, und daß er gut daran getan, bewies der Umstand, daß dann schon im nächsten Augenblick tödend eine Kugel zerplatzt, voll eines ätzenden, verderbenbringenden Giftes, das die edle Spenderin ihm wahrscheinlich nicht gerade zur Verschönerung seines echt männlichen Antlitzes zugefächelt hatte. So vereitelte er denn noch rechtzeitig den heimtückischen Anschlag seines Eheweibes, von dem er wohl viele angenehme Stunden nicht mehr zu erwarten hat. Ob dies trübe Familienbild noch eine Beleuchtung vor Gericht erhält, steht dahin.

Die Waldanersche Ruine in der Marktstraße ist seit unserem ersten Hinweis zwar nicht mehr ganz so notdürftig in ihrer Bretterumzäunung wie früher, aber immer noch spärlich genug, um den Vorübergehenden Veranlassung zu allerlei abfälligen Bemerkungen zu geben, zumal kein Ende dieses unerfreulichen Bildes abzusehen ist. Mehr aber noch als diese geschmacklose und völlig ungenügende Abperrung erregt Anstoß der abscheuliche Geruch, der dem Sumpfe entweicht, welcher sich nach und nach in der Baugrube des besprochenen Grundstücks angeammelt hat und dem die Geruchsnerven der Passanten vergeblich stand zu halten suchen. Wie solch gesundheitsgefährliche Zustände inmitten der Stadt schon monatelang geduldet werden konnten, ist vielen ein Rätsel.

Zum Frankfurter Raubmord meldeten wir gestern, daß der Gewächstein, mit dem Väterstein erschlagen worden, gefunden sei. Wie nun aber verlautet, nimmt die Behörde einseitigen aus verschiedenen Gründen an, daß der gesunde Gewächstein nicht die Mordwaffe ist. Zunächst stimmt der Fundort nicht mit der von den Raubmördern übereinstimmend angegebenen Stelle, dann ist der gesunde Stein ein Gewicht von zwei Kilo, während festgestellt wurde, daß Staffort einen Stein von einem Kilo kaufte, und schließlich ist der Stein am oberen Rande erheblich beschädigt, was darauf schließen läßt, daß er nicht neu gekauft, sondern früher schon lange im Gebrauch war, ehe er an den Fundort gelangte. Wäre es der neue Gewächstein, den Staffort kaufte, so könnte er wohl etwas verrostet, müßte aber doch im übrigen unbeschädigt sein. Wie der „Frankf. G.-A.“ übrigens hört, soll die Gesundheit Stafforts in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig lassen. Er ist häufig sehr schwach und muß bei seinen Morgenpaziergängen im Hofe des Preißeingängnisses von zwei Wärtern geführt werden, um sich auf den Beinen halten zu können.

Eine Windhose richtete in einer Biederichs Gärtnerei gestern mittag 1/2 Uhr großen Schaden an. Dieselbe bildete sich in dem Garten des Herrn Judith an der Vorholderstraße, bedeckte hier drei große Mistbeete vollständig ab, dabei etwa 15 zentnerschwere eiserne Mistbecken hoch in die Luft wirbelnd und ein ganzes Stück mit sich führend. Die Kraft des Windes war dabei eine so starke, daß die schweren eisernen Fenster zum Teil 20 Meter weit fortgeschleudert wurden und sowohl sämtliche Glascheiben wie auch zum Teil die starken eisernen Rahmen zertrümmert wurden. Der angerichtete Schaden ist groß. Es dürften etwa 300 Scheiben zerbrochen sein. Die Zerstörung geschah bei schönstem Wetter unter weithin vernehmbarem Getöse.

Die Ladendiebin. Zu diesem Artikel im lokalen Teil unserer heutigen Morgen-Ausgabe wird uns geschrieben: Dieses äußerst raffinierte Frauengemine hat am Montagmorgen nicht nur einen, sondern noch vier Uhrmacher heimgeführt. Auch bei diesen ließ sie sich, wie bei den anderen, goldene und silberne Uhren vorlegen, und wartete nur auf die Gelegenheit, einige davon verschwinden lassen zu können. Wenn ihr dies nicht gelang, verließ sie auch hier wieder die Geschäfte mit dem Hinweis, erst ihre Schwester aus dem Hotel holen zu müssen, und ward nicht mehr gesehen. Aber ein Uhrmacher, der sie gerade dabei erwischt, als sie eine Damenuhr in einem Handschuh verschwinden ließ, nahm ihr dieselbe ab, schlug ihr kräftig um die Ohren und beförderte sie dann an die Luft. Allerdings hätte er besser daran getan, sie sofort der Polizei zu übergeben.

o. Unfälle. Heute früh fanden die in einem Neubau an der Wilhelminenstraße beschäftigten Arbeiter daselbst einen jungen Menschen in hilflosem Zustande. Derselbe — er wurde als der auf der Wanderschaft befindliche Wegergeselle Heinrich Bauer erkannt — hatte, da er mittellos war, in dem Neubau Nachtquartier gesucht, ist dabei aber von dem Gerüst abgestürzt und hatte sich eine so schwere Kopfverwundung zugezogen, daß er das Bewußtsein verlor und auch später, als er daselbst wieder erlangte, sich nicht wieder zu erheben vermochte. So lag der Bedauernswerte die ganze Nacht, bis die Arbeiter ihn am Morgen fanden und die Sanitätswache herbeiriefen, die ihn nach dem städtischen Krankenhaus brachte.

Am Ecke der Markt- und Grabenstrasse wurde heute vormittag gegen 9 Uhr eine Händlerin namens Stein aus Hünthel bei Mainz von einem Motorwagen der „Elektrischen“ umgeworfen, glücklicherweise jedoch nicht überfahren. Sie trug nur Zerschlagungen an einer Hüfte davon, die sich jedoch als ungefährlich herausstellten, so daß sie aus dem städtischen Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte, alsbald wieder entlassen werden konnte.

o. Bestwechsel. Herr Restaurateur Karl Heine hat sein Haus Wilmarsring 11, zum eisernen Kanister, für 165 000 M. an Herrn Gastwirt August Mad, Admerberg 8, verkauft.

o. Kleine Notizen. Von den Feierlichkeiten der Einweihung der Mainzer Kaiserbrücke hat Photograph Schiffer mehrere gutgelungene Momentaufnahmen in seinem Salon, Tannusstraße 4, ausgestellt. Die Photographien sind sowohl dort wie in den Buchhandlungen hier zu haben. — Schöne photographische Aufnahmen von den gemalten Kirchenfenstern, welche kürzlich die evangelische Hauptkirche noch erhalten hat und die zum Teil der nachmaligen Union die vier Reformatoren darstellen, hat Herr Photograph Ja cob dahier, Wilhelminenstraße 52, hergestellt. — Der „Eisige Stenographen-Verein (E. S. V.)“ hat sein Lokal in den „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße verlegt. Dort findet auch die nächste Monatsversammlung am 4. Mai statt.

o. Erbenheim, 3. Mai. Zur Ergänzung des Artikels in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 2. Mai d. J.: Die Generalversammlung des Kreisleservereins am Nachmittag des 3. Mai in dem Saale der Frau Wiede Ross in Erbenheim betreffend, sei darauf hingewiesen, daß sich unmittelbar an die geschäftlichen Verhandlungen die Veranlassung eines

Familienabends reibt, wozu auch unsere bewährten hiesigen Gesangsvereine in dankenswerter Weise ihre Mitwirkung zugesagt haben. Nach dem Vortrag des Herrn Pfarrers Dummerich-Erbenheim über „Bedeutung und Ausgestaltung der Volkshausfeier“ gelangt das patriotische Festspiel: „Eine Kaiser-Geburtsfeier im deutschen Märchenwald“ durch 6 Mädchen zur Aufführung. Hieran folgen interessante Lichtbilder-Vorführungen aus der Regierungzeit Wilhelms I. mit eingeschobenen Deklamationen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Kreisleservereins sind zu dieser Generalversammlung eingeladen.

o. Aus der Umgebung. Bei Treysa wurde von einem Schneelager der Schuhmacher Georg Sommer totgefahren.

In Röhren wurde seit Dienstag eine beladene Witwe vermißt. Am Sonntag fand man dieselbe zufällig in ihrer Scheune eingeschlossen, wo sie sechs Tage ohne Nahrung zugebracht hatte. Es stellte sich heraus, daß die alte Frau geisteskrank geworden war, so daß sie nach der Irrenanstalt auf dem Eichberg überführt worden ist.

In der Klinik zu Gießen verstarb der Bergmann Karl Reinhardt aus Grünhausen, welcher am Freitag von herabstürzenden Steinmassen in der Grube Mad bei Eschenhausen verflüchtigt worden war.

o. Mainz, 4. Mai. Rheinegel: 1 m 58 cm gegen 1 m 57 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 4. Mai. (Strafkammer.) Fortgesetzt: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Beckers. — Die 20 bis 25 Jahre alten Tagelöhner Gottfried H., Karl B., Joseph H., Reinhard Sch. und Jakob M. sind ein wenig arbeitssüchtig; sie treiben sich ziemlich die Hälfte des Jahres arbeitslos herum und heben bei der Polizei im Grunde, daß sie mitnehmen, was ihnen in die Hände fällt. Ein paar Mal vorbestraft, haben sie sich heute vor der Strafkammer wegen eines Diebstahls zu verantworten, der unbedachtene Leute wohl nur vor den Schöffengericht gebracht haben würde; sie sollen der Stadt Wiesbaden alte Wasserleitungsrohre im Werte von etwa 2 M. gestohlen haben. Die Rohre hatten in der Wilhelminenstraße gelegen, waren schmiedlich und verrostet und die Angeklagten wollen sie als aufgehobenes Gut angesprochen haben. Dem Angeklagten A. wird außerdem noch ein weiterer Diebstahl zur Last gelegt. Sein Dienstherr, der Fuhrunternehmer Stroh, hatte zwei Stallhosen eingelegt und dieselben so gemahelt, daß sie zusammen etwa 18 Pfund wogen. Er wollte die Tiere gerade der Bretzplanne überantworten, als sie ihm gestohlen wurden. Das sein Anrecht A. der Dieb sei, davon hätte er wahrscheinlich garnicht gedacht, wenn sich dieser nicht selbst verurteilt hätte. Das Gericht verurteilte den B. und den H. zu je 2 Monaten, den Sch. zu 3 Wochen, den G. zu 4 Monaten und den A. einschließlich einer viermonatigen Strafe, die er jetzt verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

o. Naben, 3. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den wegen Ermordung seiner Geliebten angeklagten Buchbinder Göttschen aus Schweizer zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

o. Berlin, 4. Mai. Im Pommernbank-Prozess wurde die Vernehmung der Angeklagten gestern ohne weiteren Zwischenfall fortgesetzt. Heute findet keine Sitzung statt, um der Verteidigung und den Angeklagten Zeit zu den erforderlichen Beratungen zu lassen. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag 9 Uhr vertagt.

o. Braunschweig, 3. Mai. Das Schwurgericht verurteilte die Arbeiterfrau Schier aus Nabeland, die jahrelang Giftstoffe dem Essen der Hauswirthin beimengte, zu 1/2 Jahren Zuchthaus.

Sport.

o. Berlin, 4. Mai. Beim Schlagen im Circus Busch um die Weltmeisterchaft, der der Kronprinz wieder bewohnte, siegte der Rheinländer Koch über den Süddeutschen Eberle.

Kleine Chronik.

o. Opfer seines Berufes. Ein Maschinenarbeiter geriet in der Fabrik der Firma Stolle in Fußtrüben beim Auflegen des Riemens in die Transmission. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

o. Dampferunglück. Aus Hamburg, 3. Mai, wird berichtet: Der Dampfer „Jaspirahat“ stieß unweit Talmonth mit dem Dampfer „Crenil“ zusammen. 13 Mann der Besatzung ertranken.

o. Erschossene Einbrecher. Ein Schlosser in Tirlemont in Belgien erschoss zwei bei sich erkappte Einbrecher und stellte sich darauf bei der Polizei, wurde aber wieder in Freiheit gesetzt.

o. Dynamitdiebstahl. Aus dem Pulverturm bei Brigen wurden 100 Dynamit-Patronen gestohlen. Da jüngst verschiedenen Bewohnern Brandbriefe zugehen, erregt der Diebstahl große Beunruhigung.

o. Auf dem Mississippi ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Auf dem amerikanischen Kreuzer „Rashville“ stürzte das Oberdeck ein, auf dem sich etwa 80 Besucher befanden. Sämtliche Personen stürzten auf das untere Deck und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. (B. Z.)

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser ist heute morgen 7 Uhr 15 Min. nach der Wartburg abgereist. Auf der Fahrt nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, des Chefs des Marinekabinetts und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts entgegen.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Gestern fand hier eine evangelische Vertrauensmänner-Versammlung aus dem Großherzogtum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau statt, welche folgende Resolution annahm: Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine Organisation auf synodaler Grundlage geschaffen werden muß, welche in ihrem Endziel das ganze evangelische Deutschland umfaßt und den Zweck hat, die Interessen der evangelischen Kirche kraftvoll im öffentlichen Leben der Nation zur Geltung zu bringen, wobei eine Einbeziehung anderer bereits bestehender freier Organisationen in jährlich wiederkehrenden Versammlungen in Aussicht zu nehmen ist.

o. Genf, 4. Mai. Die Oldenburger Regierung beabsichtigt, dem Landtage eine Vorlage über die Aufhebung der selbständigen Regierung des Fürstentums Lübeck zu unterbreiten, die wegen der mangelhaften Finanzen des Fürstentums durch eine Amtshauptmannschaft ersetzt werden soll.

Budapest, 3. Mai. Der Reichstag ist auf den 7. Mai einberufen.

o. Rio de Janeiro, 3. Mai. Der Kongress wird morgen eröffnet. Die Volkswahl des Präsidenten weist auf die befriedigende Regelung des Grenzstreits mit Brasilien, betreffend das Acregebiet, hin. Der Präsident ordnet die Ausführung gewisser Hafenarbeiten in Rio de Janeiro, sowie die Reorganisation des öffentlichen Sanitätsdienstes zur Unterdrückung des gelben Fiebers an, das in den letzten Jahren weniger vorherrschte, als in irgend einem Jahre seit einem über dreißigjährigen Zeitraum. Betreffs der Beziehungen zu Peru erklärt der Präsident, Brasilien werde keine Verhandlungen über die ästlichen Gebiete eröffnen, bis die peruanischen Truppen sich von der ästlichen Zone zurückgezogen hätten. Den noch unvollständigen Finanzausweisen für 1903 zufolge betragen die Einnahmen 499 000 Kontos Reis, die Ausgaben 744 700 Kontos Reis. Die Einnahmen weisen eine Zunahme von 1 214 R. A. auf. Die Einnahmen für 1903 dürften eine Gesamtsumme von 44 301 Kontos in Gold und 261 133 in Papiergeld erreichen, was 388 Kontos in Gold mehr bedeutet, als der Vorschlag ansetzt. Gegenüber den Ausgaben und den im Laufe des Jahres eröffneten außerordentlichen und nachträglichen Krediten ergibt sich ein Defizit von 17 068 Kontos in Papier. Das Defizit wird reduziert. Das Finanzdepartement besitzt einen verfügbaren Saldo von 200 Kontos. Dagegen die ordentlichen Einnahmen zur Deckung außerordentlicher Ausgaben genügen, empfiehlt der Präsident doch eine Reduzierung der Ausgaben. Die Einnahmen des ersten Quartals weisen gegen das Vorjahr eine Zunahme von 785 Kontos Gold und 1521 in Papier auf. Die auswärtige Anleihe von 1888 ist auf 6880 Kontos reduziert. Das Gold in Händen der Regierungsagenten in London beträgt 4 400 000 Pfd. Sterl. ausschließlich der aus der Anleihe für Rio de Janeiro erwachsenden Beträge.

Deutschenbureau Herald.

o. Mainz, 4. Mai. Zur Beilegung des Streiks der Berliner Wädereffellen fand gestern Abend eine gemeinsame Sitzung des Innungs-Vorstandes der Berliner Wädereffellen mit dem Gesellen-Ausschuß im Innungshaus statt. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen war das Zugeständnis, den Gesellen die drei Freinächte zu bewilligen, wenn die Angelenheit auf dem Geschäftsweg geregelt wird. Alle übrigen Forderungen der Gesellen lehnten die Obermeister in Anbetracht der Schädigungen der kleinen Meister ab.

o. Wien, 4. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung“ bestätigt, daß der Papst den Bischof Dr. Bauer von Brünn bereits zum Erzbischof von Olmütz ernannt habe.

o. Rom, 4. Mai. Nach Pariser Meldungen wurde der Protest des Papstes gegen Louvets Verhalten am Tage seiner Reise dem Botschafter Kardinal, der seit dem 24. April den Vatikan nicht betreten hat, zugestellt. Die Antwort der französischen Regierung soll unmittelbar bevorstehen. Sie wird darauf hinweisen, daß die Beziehungen Frankreichs zum heiligen Stuhl mit Höflichkeit gegenüber anderen Souveränen nichts zu tun haben.

o. Belgrad, 4. Mai. König Peter soll gekrönt und nicht nur wie sein Vorgänger gekrönt werden. Bisher weiß man noch nichts von Kron-Insignien, doch soll die Regierung bereits beschlossen haben, daß der feierliche Akt im Kloster Sitcha am 15. Juni, dem ersten Jahrestage der Ermählung Peters zum König, vollzogen werden soll.

o. Konstantinopel, 4. Mai. Hier zirkulieren Gerüchte, daß der Sultan beabsichtigt, seine Residenz von Konstantinopel nach dem kleinasiatischen Ufer, und zwar nach Bursa, zu verlegen. Zu diesem Zweck würden bereits zwei Paläste erbaut.

o. hd. Kassel, 4. Mai. Der Kaiser beauftragte den Oberpräsidenten v. Hindenburg, bei dem gestrigen Leichenbegängnis des Gammoldirektors Post, seines ehemaligen Lehrers, in seiner Beizehung einen Kranz am Grabe niederzulegen.

o. wh. Berlin, 4. Mai. Die Morgenblätter melden aus Budapest: Der Dichter Jókai ist von einem ernsten Unwohlsein befallen worden, doch versichern die Ärzte, daß keine unmittelbare Gefahr vorliege. — Die „Post“, meldet aus München: Das Befinden des Professors v. Leubach hat sich bedeutend verflümmert.

o. wh. Stettin, 4. Mai. Hier ist Hochwasser in Aussicht. Die Weiden bei Schwedt sind überschwemmt.

o. hd. München, 4. Mai. Das Befinden des Professors v. Leubach hat sich im Laufe des gestrigen Tages verflümmert. Es sind Gerüchte verbreitet, daß er in Agonie liegt und die Katastrophe jeden Augenblick zu erwarten sei. Authentisches darüber ist nicht zu erfahren, da die behandelnden Ärzte jede Auskunft verweigern.

o. hd. Pechburg, 4. Mai. Der abends von Budapest nach Wien abgehende Schnellzug wurde in der Nähe von Neubau seitens unbekannter Täter mit lauharoken Steinen beworfen. Zahlreiche Coupéschüter sind zertrümmert, 2 Passagiere verletzt.

o. wh. Kopenhagen, 4. Mai. Der Bremer Dampfer „Aktiva“, von Dania nach Newcastle unterwegs, ist bei der Insel Amager in der Nähe von Kopenhagen gesunken.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 4. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 201.20, Diskontokontomittel 181.40, Staatsbahn 138, Lombarden 13.75, Karpathien 241.50, Böhmer 138.75, Gelsenkirchener 214, Darpener 197.00, Tendenz: fest.

Wiener Börse, 4. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 642.25, Staatsbahn-Aktien 648, Lombarden 80.

Wetterdienst

ber Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 5. Mai 1904:

Schwachwindig, zunächst zeitweise heiter, dann zunehmende Bewölkung, bei kühlerer Nacht am Tage etwas wärmer.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarte, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 35.

Leitung: W. Schulte vom Früh.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Früh in Sommerberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röhre; für die Anzeigen und Belagerung: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 3. Mai 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. G. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kasseler von 1886		El. Lahmeyer		Ks. F. N. v. 721.5. 8. fl.		M. B. C. A. (f. Or.) II		St. La. Fr. M. W. Div.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	3 1/2	do. 1889	3 1/2	do. Licht u. Kr.	3 1/2	do. v. 1887. S. fl.	4 1/2	do. Ser. III	6 1/2	St. Louis Wsch. u. W.
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1896	3 1/2	do. Schuckert	4 1/2	do. v. 1887. S. fl.	3 1/2	do. unk. b. 1906	6 1/2	Union Pacific I Mtg.
3 1/2	Pr. v. St.-A. (abg.)	3 1/2	do. 1897	4 1/2	do. Siemens u. H.	4 1/2	Qal. K. L. B. stf. I. S. 8. fl.	4 1/2	Nass. Ldsb. Lit. Q.	3 1/2	West. N.-Y. u. P. I. M.
3 1/2	do. 1900	3 1/2	Kassel (abg.)	4 1/2	do. Zürich	4 1/2	Or.-Köfl. v. 1902 Kr.	4 1/2	do. R.	4 1/2	Gen. M. Bds. u. C.
3 1/2	Bad. St.-Anl.	3 1/2	Köln von 1900	4 1/2	do. Filzfabr. Falda	4 1/2	Ksch. O. 89 stf. I. S. 8. fl.	3 1/2	do. F. O. H. K. L.	4 1/2	(Income-Bds.)
3 1/2	do. (abg.) s. fl.	3 1/2	Limbürg von 1900	4 1/2	do. Gas Frankl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. M.	3 1/2	Kapital und Zins in Gold.
3 1/2	Bayr. Abt.-Rente s. fl.	3 1/2	Ludwigshafen von 1900	4 1/2	do. Gelsk. Oubst.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. N.	3 1/2	Nur Kapital in Gold.
3 1/2	E. B. u. A. A. fl.	3 1/2	do. von 1890 u. 1902	4 1/2	do. Gum. V. Brl. Fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. P.		
3 1/2	Hamb. St.-Rente	3 1/2	Magdeburg von 1891	4 1/2	do. Kupfw. Heddh.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. S.		
3 1/2	St.-Anleihe	3 1/2	do. 1896	4 1/2	do. Lederf. N. Sp.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. O.		
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	3 1/2	Mainz von 1891	4 1/2	do. Löbnh.-Mühle	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Plätz. Hyp.-Bank		
3 1/2	Anl. (v. 99)	3 1/2	do. 1899	4 1/2	do. Masch. A. Hülp.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Pom. Hyp.-A.-B.		
3 1/2	Sächsische Rente	3 1/2	do. 1900	4 1/2	do. Klein	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. (Apr.-Okt.)		
3 1/2	Württ. Anl.	3 1/2	do. 1878 u. 1883	4 1/2	do. Msch. Bietel D.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. (Jan.-Juli)		
3 1/2	do. (abg.)	3 1/2	do. 1886 u. 1888	4 1/2	do. Fab. u. Schl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. (Apr.-Okt.)		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. (abg.) J.	4 1/2	do. Oll. Ver. D.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. von 94	4 1/2	do. Karlsruher	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. Ser. III		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	Mannheim von 1899	4 1/2	do. Mot. Oberu.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. IV		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1900	4 1/2	do. Schp. Frth.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. XVII		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1895	4 1/2	do. Witten. St.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. XVIII		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1898	4 1/2	do. Mehl. u. Br. H.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. XX		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	München von 1900	4 1/2	do. Oll. Ver. D.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Pr. C. B. C. A. G. v. 90		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	Nürnberg von 1899	4 1/2	do. Pr. Stg. Wess.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. von 1899		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1902	4 1/2	do. Schst. V. Falda	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 85, 89, 94		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	Pforzheim von 1899	4 1/2	do. Siemens. Glaslnd.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1896		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. (abg.) von 1883	4 1/2	do. Spinn. Lamp.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1901		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	Wiesbaden von 1900	4 1/2	do. Entlingen s. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1903		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1901	4 1/2	do. u. Bw. Gp. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Pr. C.-K.-O. v. 1901		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. (abg.)	4 1/2	do. Nordd. Jute	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. von 1887 u. 1891		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. von 1887	4 1/2	do. Westd.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1895		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1891 (abg.)	4 1/2	do. Tk. Th. Rg. abg. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Pr. Hp.-A.-B. abg.		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1896	4 1/2	do. Verl. Deutsche	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. s. 80% abg.		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1898	4 1/2	do. Richter	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. abg. Certific.		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1903	4 1/2	do. Kölnser	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. Pr. H.-Vers.-A.-G.		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Riebeck. Eisenl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1899		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Riebeck-Mont.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1900		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1901		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1902		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1903		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1904		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1905		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1906		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1907		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1908		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1909		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1910		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1911		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1912		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1913		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1914		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1915		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1916		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1917		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1918		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1919		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1920		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1921		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1922		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1923		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1924		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1925		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1926		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1927		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1928		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1929		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1930		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1931		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1932		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1933		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1934		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1935		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1936		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1937		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1938		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1939		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1940		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1941		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.	4 1/2	do. v. 91 + i. O.	3 1/2	do. do. 1942		
3 1/2	do. 1900	3 1/2	do. 1909	4 1/2	do. Ostr. Alp. M. 8. fl.						

Haarpflege mit Capta-Cora

bewahrt jedes Haar vor Ausfall und vorzeitigem Ergrauen.

Kein bis jetzt zur Haarpflege hergestelltes Präparat kann solche Erfolge aufweisen, wie

Capta-Cora.

Das beste Zeugnis für die Güte und die Wirksamkeit dieses hervorragenden Präparates ist der auffallend starke Konsum und die ständigen Nachbestellungen.

Capta-Cora

patentamtlich eingetragen wirkt plitzlösend; führt den Haarpapillen Nährstoff zu; beseitigt die Schuppen; macht die Kopfhaut blendend weiss; beseitigt das lästige Jucken; verhindert den Haarausfall und macht sprüdes, brüchiges Haar mit stumpfer Farbe weich, locker und glänzend.

Bei anhaltender Pflege mit Capta-Cora muss jedes Haar gesund und wachsen.

Capta-Cora

wird bei strengster Beobachtung des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1887 in einem chemischen Laboratorium hergestellt. Substanzen, die nur im geringsten nachteilig oder gar schädlich wirken könnten, werden zu Capta-Cora nicht verwendet.

Preis per Flasche (gross Modell) M. 3.50, 8 Flaschen M. 28.—

In Wiesbaden zu haben:

Parfumerie Rosener,

Kranzplatz 1 u. Wilhelmstrasse 42.

In Biedrich bei:

J. Brehm, Friseur, Armenruhstrasse 3.

Leere Capta-Cora-Flaschen werden mit M. 0.25 in Zahlung genommen. 1191

Gemachte Gemüse u. Früchte.

Schnittbohnen bis 2-3 Pf. Dose 80 Pf.	
do. 4. " " 60 "	
do. 5. " " 75 "	
Grüne Bredbohnen 4. " " 65 "	
do. 5. " " 80 "	
Gelbe Wachsbohnen 4. " " 90 "	
do. 5. " " 100 "	
Brinjabohnen 4. " " 140 "	
Junge Erbsen 2. " " 55 "	
do. 4. " " 100 "	
Bredspargel m. Röhrl. 2. " " 85 "	
do. 4. " " 160 "	
Stangenspargel bis 2. " " 140 "	
do. 4. " " 270 "	
Kirschen 2. " " 80 "	
do. 4. " " 150 "	
Kirabellen 2. " " 100 "	
do. 4. " " 190 "	
Stammn o. Fern 2. " " 80 "	
do. 4. " " 150 "	
Beetelbeeren 5-6 Pf. Gimer 200 "	
do. 10. " " 380 "	
Apfelputee bis 10-12 Pf. Dose 300 "	
Ornankern 10. " " 350 "	

ferner empfehle: Dick Bohnen, Nageletz, Carotten, Zettower Rübchen, Kohlrabi, Leipziger Mierlei, Porochen, Champignons, Steinpilze, Pfefferlinge, Tomaten, Trüffel, Ananas, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, gemischte Früchte, Rasse, Pfirsiche, Reineclauden, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren und Aprikosen-Mark zu 5 u. 10 Pf. zu billigen Preisen.

Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste. 1056

J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52.

Telephon 114. Gegründet 1867.

Gebleicht

wird jetzt Nachts auf der Wäsche bei Jac. Ziss, im Biedrichthal.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne bestehen in:
1 Doppelkalesche, Viererzug
1 Coupé, 2-spännig
1 Halbkalesche, 2-spännig
1 Familien-Tafelwagen, 2-sp.
1 Sando Schneider, 2-spännig
1 Tafelwagen, 2-spännig
1 Sando Schneider, 2-spännig
1 leichten Juckerwagen, 2-sp.
1 Ponywagen, 2-spännig.

Alle 9 Wagen komplett bespannt zum Abfahren. Pferdemarkt 28. Mal mit unmittelbar darauf folgender Gewinnziehung.

Insges. 64 edle ostpreussische Pferde, 2447 massive Silbergewinne. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 80 Pf., empf. die General-Agentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie hier d. H.: Carl Cassel, J. Stassen, F. de Fallais, Moritz Cassel, C. Grünberg, Carl Erb, Otto Blumer, R. Böttcher. 1275

Allgemein massgebende

Kohlenpreise

I. Ruhrkohlen:

Fettnusskohlen-Siebgries	Mk. 16.—
Melirte Kohlen, 50 bis 60 % Stücke	" 25.—
Gewaschene Melirte, halb Stück, halb Nuss III	" 25.—
Stückkohlen, gesiebt	" 26.—
Fettnusskohlen, Korn I u. II, gesiebt	" 28.—
do. III	" 24.—
Halbfette Nusskohlen, Korn I u. II, gesiebt	" 28.—
do. Würfelkohlen B (Maria)	" 34.—

II. Anthracitkohlen:

Deutsche Marken, Würfel B	" 37.—
do. C	" 30.—
Belgische Marken, B	" 39.—
do. C	" 34.—
Englische Marken, B	" 41.—
(Specialmarken entsprechend höher.)	

III. Brikets:

Steinkohlen-Brikets	" 28.—
Braunkohlen-Brikets „Union“	" 20.—
Anthracit-Eiform-Brikets	" 28.—

IV. Ruhrecks:

Gebrochenen Coks I, II u. III (Consolidation u. Schulz)	" 31.—
do. I u. II (Harpen, Hibernia, Centrum)	" 30.—
Bredsiebecks, 30/55 u. 55/90 mm	" 29.—

Diese Notirungen verstehen sich bei Abnahme von mindestens 20 Ctr. in loser Fuhre frei an das Haus innerhalb des Stadtberings, gegen Ziel 30 Tage, ohne jeden Abzug.

Für Einschaueln werden 50 Pf. für die Fuhre berechnet.

Bei Lieferung in Säcken frei Keller tritt eine Erhöhung von 5 Pf. per Ctr. ein. — Bei Abnahme kleinerer Mengen frei in den Keller geliefert erhöht sich der Preis

für 1 bis 5 Ctr. um 15 Pf.	} der Ctr. auf die obigen Fuhrenpreise.
" 6 " 14 " 10 "	
" 15 " 20 " 5 "	

Die Preise aller übrigen Brennmaterialien, wie Holz, Lohkuchen etc., ebenso diejenigen Preise für Specialmarken sind in besonderen Preislisten bei den einzelnen Lieferanten verzeichnet.



PLATINUM ANTI-CORSET sowie andere Reform-Mieder und Büstenhalter in den neuesten und zweckmässigsten Ausführungen, schon von Mk. 3.— an, empfiehlt Ludwig Hess, Webergasse 18. 1222

Verzogen nach Kranzplatz 2.

Dr. med. Lehmann-Büsgen.

Fernsprech - Anschluss 3176.

Seine Wohnung befindet sich von heute ab in meinem Neubau

Walluferstrasse 11.

Ph. Friedr. Dormann.

Endlich befreit

von den Qualen der Säbneraugen, Hornhaut, Wargen durch G. Walther's Säbneraugentod, à 85 Pf. in der Drogerie des Apothekers Otto Siebert, Marktstraße 9. F62



Pferde-Verkauf!

Sin mit einem grossen Transport erhalt. belg. Ardennpferde, schweren und leichteren Schlags, angekommen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Joseph Blumenthal, Pferde-Handlung, Schwalbacherstrasse 24. Telephon 2578.

Natureiner Rotwein,

ärgt. empfohlen, 1/2 Fl. 85 Pf. m. Gl., bei 1/4 Fl. 75 Pf. m. Gl.

Wilh. Kohl,

Seerobensstrasse 10, Ecke Drubenstrasse. Telefon 8188. 1287

Grosser Fleischabschlag!

Verkaufe von heute ab: Prima Rindfleisch per Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch " 60 "

Mayerhofer, Römerberg 30.

Mal-, Zeichnen- u. Modelliratelier

von H. Bouffier, Maler u. ak. Zeichenlehrer, Friedrichstrasse 30.

Unterricht in allen Malweisen u. Techniken.

Für schulpflichtige Kinder Mittwoch und Samstag Nachmittags.

Eintritt jeder Zeit.

Gefahr- u. schmerzlos

entferne Säbneraugen und verwachsene Nägel jeder Art nach altbewährter Prozedur.

J. Zinn, prakt. gebr. Heilgüsse, Seelgasse 4/6, Ecke Webergasse.

Öffnung von 9-11 u. 2-4 Uhr.

Auf Bestellung auch ausser dem Hause.

Apfelwein

selbstgekeltert, beste Qualität, la Export per Flasche 30 Pf., la Speierling " 40 "

Bei Abnahme v. 12 Fl. Preisermässigung.

Theodor Groll,

Apfelweinkellerei, Adlersstr. 62.

Bestellungen nehmen an:

Fried. Groll, Goethestr. 13. Tel. 505.

Carl Groll, Schwalbacherstrasse 79. Telephon 740. 1126

Turn-Verein.

Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr (bei günstiger Witterung), findet das **Anturnen** auf unserem Turnplatz im Distrikt „Hegelberg“ statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höflichst einladen.

Gemeinsamer Abmarsch: Nachmitt. 1 1/2 Uhr vom Vereinslokal Brunnendstraße 25.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden gebeten, sich hieran recht zahlreich zu beteiligen. F 466

Der Vorstand.



Königlicher Hofspeditour

L. Rettenmayer

Die Verpackungs-Abtheilung für Fracht- und Eilgüter

übernimmt Einzelsendungen: Porzellan, Glas, Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren, Lustres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Thiere etc. zu verpacken, zu versenden und zu versichern gegen Transportgefahr.

Leihkisten für Pianos, Hunde und Fahrräder. 1244

Büreau: 21 Rheinstrasse.

Optische Anstalt

Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks genauer Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage. Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w. Reparaturen prompt und billig.

Schönes weißes Kalbfleisch,

das Pfund zu 70, 80 und 90 Pf. empfiehlt

J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Tel. 2090.



808

A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.

Halters

Spar-Gaskocher,

Petrol-Kocher, Spiritus-Kocher

in grosser Auswahl zu billigen Preisen. 1194

H. Rossi, Metzgergasse 8.

Cocosläufer in allen Breiten

für Corridore, Stiegenhäuser sehr zu empfehlen.

Cocosmatten in allen Größen vorrätig.

Linoleum, Velour, Haargarn, Läufer in allen Qualitäten empfehlen. 1233

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Der Frauenbart

wird entfernt durch Apotheker **Blum's** **Enthaarungsmittel.**

Echt à Flacon 1 Mk. in der **Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.**

Farben u. Lacke.

Alle Sorten Farben, trocken und fertig zum Anstrich, besonders die ausgezeichneten **Bernstein-Fußboden-Glanzlackfarben** für Zimmerböden, Möbellacke, Strohdacke, Bohnerwachs, Stahlspäne, Leinöl, Terpentinöl, Cement, Gyps, Kreide, **Bronze und Pinsele** empfiehlt zu billigsten Preisen. 754

Drogerie Otto Lille,

12 Moritzstraße 12, nächst der Rheinstraße.

Wiesbadener Conservatorium für Musik.

Rheinstrasse 54. Direktor: Arthur Michaelis.

Fachschule. — Dilettantenschule. — Anfängerschule. Seminarklasse (für Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre).

Chorschule, Orchesterschule, Kammermusik und Theorie. Vollständige Ausbildung für Concert und Oper. Prospekte gratis. 777

Tuch-Handlung 4 Bärenstrasse 4.

Den Eingang der neuen **Frühjahrs- und Sommer-Stoffe** für Herren- und Knaben-Kleider in sehr grosser Auswahl beehrt sich anzuzeigen. 1243

Hch. Lugenbühl.

Zurückges. Waren weit unter Selbstkostenpreis

Teppich- etc. Reinigung mittelst Druckluft!

Kein Klopfen, kein Schütteln der oft sehr wertvollen Perser u. Smyrna-Teppiche. — Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass das Ausblasen von Teppichen mit komprimierter Luft ohne Preiserhöhung geschieht. — Ein Versuch oder Besuch meines Werkes genügt, um dauernd die Teppiche nur mit gepresster Luft behandeln zu lassen und die grossen Vorteile dieser Methode gegenüber allen anderen Reinigungsarten klar hervortreten zu sehen.

Motten- u. Holzwurmvernichtung

unter Garantie durch patentierte Apparate. Meder's

mechanische u. chemische Teppich-Reinigungs-Werke,

obere Dotzheimerstrasse rechts — Telefon No. 2939, Wiesbaden.

Köln, Bonn, Frankfurt, Düsseldorf, Aachen, Barmen. Besitzer: **Ph. Heyligenstaedt, Yorkstrasse 19, II.**

Kostenlose Abholung u. Rücklieferung durch eigenes Fuhrwerk.

Kinderwagen — Kinderstühle — Sportwagen

kaufen Sie gut und billigst bei **H. Schweitzer, Grossh. Luxemb. Hoflieferant, Grossh. Russ. Galanterie- und Spielwaren, 1180 13 Ellenbogengasse 13.**

Reparaturen in eigener Werkstätte. Aufziehen von Gummireifen. — Verdecke, Räder, Gardinen, sowie alle Wagentheile einzeln.

ANDERE LOESUNGEN BRAUCHTE ICH OHNE NUTZEN.

ALBION UNSCHAEDLICH.

gegen Sommersprossen und Mitesser.

Aecht in Apotheker **Elum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.**



Begründet 1824.

Karl Schirm-Fabrik,

Langgasse 30 Langgasse 30, empfiehlt

Sonnenschirme

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. 1135

Ueberziehen, Repariren in kürzester Zeit. — Lieferant des Beamten-Vereins.

Bestefes Schirmgeschäft.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes.

Täglich geöffnet von Morgens 9 bis 10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen. Ausgestellt vom 1. bis 7. Mai 1904:

Serie I: **Zehnte Reise durch Tyrol.**
Turkestan, Buchara etc. Eine Reise 80 Pf. Beide Reisen 45 Pf.

Serie II: **Russisch Central-Asien.**
Turkestan, Buchara etc. Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf. Abonnement.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 208

Suppen-Aussalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.



Bronze-Farben in Gold, Kupfer, Silber, Citron, Orange, Grün, Rot, Blau, Weiss, Schwarz, Transviolet, Doppelgold, Citron- und Orangegold, Schlagmetall, Aluminiumschlag und achte französ. Mixturen

kaufen Sie stets am vortheilhaftesten bei **August Röhrig & Cie.,** Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6, in gross & en détail. Telephonruf No. 2500. 1216

Eine Wohlthat

sein Haar mit **G. Walther's Arnika-Haaröl** zu pflegen. Es beseitigt die lästigen Kopfschuppen und befördert den Haarschutz. A 50 und 75 Pf. in der Drogerie d. Apothekers **Otto Siebert, Moritzstrasse 9.** F 63

Haararbeiten,

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Theile etc. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorläufiger Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrünen und weissen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Friseur aus Wien, 3 Schillerplatz 3, I. Et., neben Hotel Doppel.

Kinder-Badewannen

von Mk. 5.50 an, Sitz-Badewannen, Bidets von Mk. 7.— an empfiehlt 632

Franz Flössner, Moritzstrasse 6.

Günstiges Angebot für Hoteliers und Restaurateure.

Wassergurken, St. (4 1/2 Ltr. Doz.) p. D. 2.50 Mk. Salzgurken (8 Ltr. Doz.) Tel. 835. **Wilhelm Klees, Moritzstr. 37.**

Zu Familien-Festlichkeiten und Gesellschaften

empfehle ich die beliebtesten, mit Fischhorrückung versehenen Bierflaschen-Automaten (5 Ltr. u. 10 Ltr. Inhalt) mit Wasser, Urquell, Münch. Spaten-Bräu, Rimbacher Berg-Bräu u. Wiesbadener Bier (hell u. dunkel), Dieselb. Biere auch in Flaschen.

M. Ruhl, Friedrichstr. 10. Tel. 2838.

Handaltes, redbunfarb., rosentämmia, sind abgus.

Bruteier,

Aug. Kunz, Zittstrasse 13.

Schweineköpfe, Voren, Stängel, Varen, etc. Frische u. frisch und gefolgt, pro Pfd. 40, 50 und 60 Pf., empfiehlt **J. Ulrich, Friedrichstrasse 11.**

Cravatten,

reizende Neuheiten, elegante Façons, grösste Auswahl, billige Preise.

L. Schwenck,

9 Mühlgasse 9. 690

Deutscher Reichstag.

Stat des Reichshauptamts. — Kleinere Etats. — Bankwesen.
Berlin, 3. Mai.

Beim Etat des „Reichshauptamts“ wünscht Abg. Droscher (konf.) reichsgezügliche Bestimmungen über die Vorbildung der einzelstaatlichen technischen Zoll- und Steuerbeamten. Heute würden durch Mißgriffe und falsche Interpretationen der bestehenden Vorschriften seitens der Beamten der Reichsfiskus oder das Publikum vielfach geschädigt.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel entgegnet, Mängel in der Anwendung der vollen gesetzlichen Vorschriften seien nicht hervorgetreten. Die Ausbildung der Zollbeamten sei Sache der Einzelstaaten.

Abg. Oel (Zentr.) wünscht angesichts des neuen Zolltarifs ebenfalls bessere fachwissenschaftliche Ausbildung der Zollbeamten.

Abg. Gothein (freif. Ver.) bedauert, daß das Warenverzeichnis, das den einzelnen Parlamentariern und den Vereinen mit der Verpflichtung strengsten Stillschweigens zugegangen ist, nicht der breiten Öffentlichkeit übergeben sei.

Der Etat des „Reichshauptamts“ wird hierauf nach den Kommissionsbeschlüssen, vorbehaltlich der durch die „lex Stengel“ bedingten Änderungen, angenommen.

Eine Reihe kleinerer Etats passiert debattelos.

Bei Position „zur Deckung des Fehlbetrags für 1902 und Zuschulanleihe“ hat die Kommission durch Erhöhung der Etatsanschläge bei den Einnahmen den Fehlbetrag des Etats auf 17 Millionen herabgemindert, die aber nicht durch Anleihe aufgebracht, sondern auf die Matrifikularbeiträge der Einzelstaaten übernommen werden sollen.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel erklärt den Kommissionsbeschluss für höchst bedenklich. Auch er sei gegen die Zuschulanleihe und würde es aufs tiefste bedauern, wenn aus der Zuschulanleihe Regel werden sollte. Aber die exzeptionelle Lage erfordert exzeptionelle Maßnahmen. Wir haben ein sehr erhebliches Defizit. Die Bundesstaaten haben unter Zurückstellung dringender und wichtiger Aufgaben 25 Millionen auf ungedeckte Matrifikularbeiträge übernommen und sind damit an der äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. An der Erfüllung der ihnen obliegenden Kulturaufgaben hat die Reichsgemeinschaft das allerdringendste Interesse. Auch im Interesse der einzelstaatlichen Beamten, deren Lage vielfach ungünstiger ist als im Reiche, und im Interesse der Veteranenbeihilfe ist der Kommissionsbeschluss zu bedauern. Der Reichstag möge doch nicht nach Art der Sozialdemokratie, die immer für die Belastung der Einzelstaaten mit Matrifikularbeiträgen einträte, an der föderativen Grundlage des Reiches rütteln. Hoffentlich kommt es bis zur dritten Lesung zur Verständigung.

Bayerischer Ministerialrat v. Burkhard, württembergischer Ministerialdirektor Scherer, weimarerischer Geheimrat Paulsen bitten, mit Rücksicht auf die Finanzen der von ihnen vertretenen Einzelstaaten den Kommissionsbeschluss nicht anzunehmen, da sonst in den Einzelstaaten leicht Verdrossenheit entstehen könnte.

Abg. Paasche (nat.-lib.) rechtfertigt den Kommissionsbeschluss. Die Zuschulanleihe verstoße gegen den klaren Wortlaut der Verfassung.

Abg. Graf Schwerin-Soerwig (konf.) führt aus, die verbündeten Regierungen hätten für vermehrte Einnahmen sorgen sollen. Eine Vermehrung der Einnahmen hätte sich aber ergeben, wenn nach Ablauf der geltenden Handelsverträge mit dem 1. Januar 1904 der neue Zolltarif in Kraft gesetzt worden wäre. Hinter den Kulissen scheine gegen das Zustandekommen neuer Handelsverträge obstruiert zu werden.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel erklärt, die Verwirklichung des Zolltarifgesetzes würde mit tunlichster Beschleunigung fortgeführt, und protestiert gegen die Vorwürfe des Redneres gegen die verbündeten Regierungen. Der Etat 1905 werde hoffentlich schon die Einnahmen aus dem neuen Zolltarif enthalten.

Abg. Gothein (freif. Ver.) spricht sich für den Kommissionsbeschluss aus.

Abg. Rettich (konf.) schließt sich den Ausführungen des Grafen Schwerin-Soerwig an.

Abg. Kardorff (Reichsp.) bemerkt, dem Einfluß der großen Räder und Finanzleute bei einer gewissen Stelle sei es zuzuschreiben, daß so lässig bei den Handelsvertragsverhandlungen vorgegangen werde.

Nach weiterer Debatte, woran sich die Abgg. Gamp (Reichsp.), Gothein (freif. Ver.) und Arendt (Reichsp.) beteiligen, wird die Zuschulanleihe gemäß dem Kommissionsantrage abgelehnt.

Beim Kapitel „Bankwesen“ bringt

Abg. Arendt (Reichsp.) Beschwerden über die Besoldungs- und Titelverhältnisse der Reichsbankbeamten vor und tritt für baldige Erhöhung des Kapitals der Reichsbank ein.

Eine Reihe weiterer Kapitel, sowie das Etatsgesetz wird bewilligt.

Damit ist der Etat in zweiter Lesung erledigt.

Nach Erledigung einer Anzahl der Budgetkommission überwiegender Petitionen verläßt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht: Totalisatorgesetz und das Gesetz, betreffend die Entschädigung ungeschuldig erittener Unterfuchungshaft.

Schluß nach 6½ Uhr.

Berlin, 3. Mai. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß heute nach längerer Verhandlung, beim Plenum die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abgeordneten Dr. Drösch (konf.) zu beantragen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus
Die Kanalarvorlage.

Berlin, 3. Mai.

Am Ministertische: Eisenbahnminister v. Budde, Freiherr v. Rheinbaben, Freiherr v. Hammerstein und Möller.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Minister v. Budde, er wisse der Vorliegende widersprechen, daß die neue Eisenbahnavorlage im Zusammenhange mit dem ungarischen Streit stehe.

Darauf beginnt das Haus die erste Beratung der Kanalarvorlage.

Arbeitsminister v. Budde führt aus: Der Verlauf der Debatten über die Hochwasserschutzvorlagen lasse auf

günstige Erledigung der Kanalarvorlage hoffen. Er hoffe, die Vorlage werde eine ebenso begeisterte Aufnahme finden, wie alljährlich die Kleinvorlage, wo Kritik geübt werde wegen dessen, was nicht darin steht. (Heiterkeit.) Die Bedenken des Hauses gegen die frühere Vorlage seien voll berücksichtigt. So glaube er, könne man den Beratungen das Wort geben. Vertrauen gegen Vertrauen. Die Hauptfrage sei, ob Kanäle in dem jetzigen Eisenbahnbauzeitalter berechtigt seien. Die praktischen Amerikaner hätten die Frage noch in diesem Jahre besagt, indem sie Gelder für Kanäle bewilligten. Österreich habe 600 Millionen zu Kanalarbeiten bewilligt, auch Frankreich fordere den Ausbau des Kanalarbets namentlich im Industriegebiet. Mitte dieses Jahrhunderts werde Frankreich über ein gleichmäßiges Wasserstraßen- und Eisenbahnnetz verfügen. Belgien habe auf 4750 Kilometer Eisenbahnen 1638 Kilometer Wasserstraßen. Holland besitze das dichteste Wasserstraßennetz der Welt. Österreich habe 1901 eine Vorlage über den Bau von 1544 Kilometer Kanälen gemacht, und dadurch habe Österreich den direkten Verkehr mit dem Danube und dem Schwarzen Meer bekommen. Auch Rußland sei nicht zurückgeblieben. Man dürfe nicht aus den Augen lassen, daß wir überall von einem Wasserstraßennetz umgeben sind. (Sehr richtig! links.) In Deutschland habe sich der Wasserverkehr von 1875 bis 1900 um das Vierfache, viel mehr als der Eisenbahnverkehr, gesteigert, trotzdem deren Kilometerlänge stetig wuchs. Trotzdem sei der Eisenbahnverkehr größer als der irgend eines anderen Staates. Der gesteigerte Wasserverkehr habe, obwohl er viel billiger sei, dem Eisenbahnverkehr nicht geschadet; das komme daher, weil er länger dauere. Der Minister würde es für einen großen Fehler halten, die Naturkräfte nicht zu benutzen. Man müsse sie im Gegenteil regulieren und so ihren Verkehr steigern. Die Wirkungssphäre der Wasserstraßen wirke bis weit in die Täler hinein. Ein Verkehrsmittel, das allen gleich zugute käme, gäbe es überhaupt nicht. Wenn der Wasserverkehr die Eisenbahnen schädige, müßte sich dies auf der verkehrsreichsten Wasserstraße Europas, auf dem Rhein, zeigen. Aber das Gegenteil sei der Fall. Der Strom bringe den Bahnen erst den Verkehr. Wäre der Fluß nicht, da gebe es keine Ansteden und keinen Verkehr. Der Strom weite sich mit den Bahnen, um das Verkehrsbedürfnis zu befriedigen. Wenn nicht alle Kanäle rentieren, dann teufen sie das Schicksal mit den Kleinbahnen, aber sie erfüllen wie diese die wertvolle Aufgabe der Landesmotorisation. Der Staat trage an den Wasserstraßen kein Risiko und solle deshalb auch von ihnen keinen Gewinn verlangen. Die Verkehrssteigerung sei sehr vorsichtig geschätzt, so daß Beschränkungen für die Staatsfinanzen nicht zu heben sind. Auch die Eisenbahneinnahmen würden nicht sinken, aber das Extraordinarium der Eisenbahnen werde infolge der Kanäle niedriger werden. So viel der Staat in die Kanäle stecke, erspare er an den Eisenbahnen. An den Kanälen erblicke die Industrie, da sie die Möglichkeit zur Dezentralisation geben, deren Arbeiter sie so der Großstadt entziehen. Nicht Eisenbahnen oder Kanäle müßte es heißen, sondern Eisenbahnen und Kanäle. (Beifall.) Alle seine Ausführungen, erklärt der Minister, möchte er speziell auf den Kanal Rhein-Hannover angewandt wissen. Die Eisenbahnen im Ruhrgebiet brauchen dringend eine Entlastung. Der Minister schließt, bewilligen Sie dem Kanal, geben Sie dem Rhein damit eine deutsche Bindung. Die Erwerbstätigkeit wird dadurch gefördert und die Landwirtschaft gehoben werden. Die Regierung ist tief durchdrungen von der Notwendigkeit der Vorlage. Nehmen

Benig geb. Vidal, Gade u. Grabshippe frankh. zu verk. Hartingstraße 6, 3. Christ.

Freibank.

Donnerstag morgens 7 Uhr mindertwertiges Fleisch eines Ochsen und zweier Schweine (45 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbreitern, Wirten und Kolonialhändlern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Sportwagen
sind neu eingetroffen.
J. Jttmann,
Bärenstraße 4. 1309

Akademische Zuschneideschule
von Hrl. Joh. Stein,
6 Bahnhofstraße 6, 1. u. 2. Etage,
erste u. älteste Fachschule am Plage
für die sämtl. Damen- u. Kindergarderoben. Ber-
liner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht-
fassliche Methode. Vorkurs prakt. Unterricht in
monatl. u. 1/2 Jahres-Kursen. Gründl. Aus-
bildung für Schneiderinnen u. Directr. Schüle-
rinnen-Aufnahme idgl. Kostüm werden zuge-
schritten und eingerichtet. **Tafelmuster nur**
Mt. 1.25 incl. Futterprobe. Nachmitt.
7-11 Uhr, sowie sämtl. Schnitt preisw. Aller-
neueste Kleiderstoffe. Wästen-Verkauf in Stoff und
Satz. An Sammeten zum Fabrikpreis.
Glanzstücken erlernt man schnell und billig
bei Frau **Krombach**, Faudrumsstr. 12, 2. L.

Seidenhaus
Bock & Cie.
6 Wilhelmstraße 6.
**Blousen, Jupons,
Costume-Röcke.**
Saison-Neuheit: „Jupe accordéon“
Anfertigung nach Maass.

Ein neues **Zweispänner-Chaisengestirn**
mit Aufenthalter für 150 Mt., ein leichtes Ein-
spanner für 70 Mt. zu verkaufen.
Sattler **Meinecke**, Grabenstraße 9.
Fahrrad zu verkaufen Lannus-
straße 24, 2.
Ein **Wäffel** (eiden), 1 **Damenkreidisch**
(hell nussb. mit Gold), 1 **Damen-Fahrrad**,
passend für kleine Dame oder Mädchen im Alter
von 10-15 Jahren, 1 **Regulator-Uhr**, alles
so gut wie neu, billig abzugeben
Deernaartenstraße 17, 1.
Ein noch neuer Sportwagen, doppelteilig,
Patent, zu verk. Schachtstraße 8, Stb. Part.

Ein buntes **Meißener Porzellan-
Service** (Teller, Schüsseln, Tassen) bereitwerth,
ferner weiße Meißener Tassen (Relief-
Muster), selten schön, zu vk. Doynerstraße 39, 2r.
Zwei vollst. Betten, 1 **Balsammode**, 2 **Nacht-
schränke**, 1 **Rollschürwand**, 1 **Rüchenschür.**, 2 **Kleider-
schränke** losl. billig abang. **Deernaartenstr. 17, 1.**
Wenig gebrauchter w. **Kindervagen** (f. zwei
Kinder) abzugeben **Kaiser-Friedrich-Str. 82, 1.**
Herrn-Kleider, Schublort, Möbel,
Betten, Wäffen usw.
kauft fortw. **Julius Rosenfeld**, Metzgerg. 29.

Plakate:
Wohnung
zu vermieten
auch aufgezogen
vorrätig in der
I. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Schnepffarren,
neu oder gebraucht, sofort zu kaufen ge-
sucht. Näheres bei
F. Hommer,
Bismarckring 17.
Schöner gr. Laden in Mitte d. St. mit Bohu.
zu verm. Näb. im Tagbl.-Verlag. 1476 Km
Herderstr. 25, 1. Et., 5-3-28. sofort oder später
preisw. zu vk. Angul. 10-3. R. Gochv. r. 1475
4-5 Zimmer
mit Küche u. Zubeh. von herrschaftl. Bel-Etage in
seinem Hause, ev. mit Pension, in freier, vornehm.
Lage, sofort an nur ruhige Mieter abzugeben.
Offerten hauptpostlagernd **N. L. 999** erbeten.

Sie dieselbe an; sie wird dem Volke zum Segen gereichen. (Sechster Beifall.)

Abg. Am Jechthoff (Zentr.): Die technische Seite der Vorlage sei gesicherter als in den Nachbarländern. Der Grundgedanke der Vorlage sei eine Verbilligung des Transports. Die Transportkostenfrage sei die Seele der Großindustrie; diese Seele solle gehärtet werden. Die nicht an einem Kanal liegenden Industrien nähmen aber nicht daran teil und würden entsprechende Eisenbahn-tarife verlangen. Der Güteraustausch werde durch die Kanäle erleichtert, daher müsse aber die Landwirtschaft verlangen, daß sie durch günstige Handelsverträge geschützt wird. (Bravo! rechts.) Die Vorlage zerfalle in zwei getrennte Teile. Die Trennung mache dieselbe diskutabel. Was den östlichen Teil der Vorlage anlangt, so fehle die Strecke Fürstberg-Breslau; das sei ein erheblicher Mangel. Wenn die Regierung an die Ausführbarkeit von Stauweihern glaube, hätte sie solche längst anlegen können; dann wüßte man, ob es so geht, oder ob die Strecke Breslau-Fürstberg kanalisiert werden müßte. Was die Ober-Weichselverbindung angeht, so seien die dortigen Verhältnisse für die Schifffahrt unhaltbar. Auch die Adjacenten verlangten Abhilfe, die Vorschläge der Regierung seien dazu geeignet. Diefem Ausbau, sowie der Kanalisierung der Nege und Warthe bis Posen strebe seine Partei durchaus sympathisch gegenüber. Auch ein Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin sei nötig, um sich vor dem übermächtigen Hamburg zu schützen. Schlesien verlange mit Recht Kompensationen. Redner bespricht dann die Westhälfte der Vorlage. Den Hauptvorteil davon werde das rheinisch-westfälische Industriegebiet haben, das dann billig beziehe und die Ware billig versende. Den Kohlenpreis werde größtenteils das Kohlenfundus bestimmen. Es sei zu erwägen, ob der Regierung nicht ein Einfluß auf daselbe einzuräumen sei, damit nicht nur die Aktionäre einen Vorteil vom Kanal haben. Die Rentabilität des Kanals Bevergen-Hannover scheine ihm zweifelhaft. Die Hauptbedenken, die das Zentrum gegen den Mittellandkanal gehabt habe, seien finanzielle gewesen, diese seien jetzt sehr abgeschwächt, denn 15 Millionen Anfangsausfall sei etwas anderes als 44 Millionen; zudem siele die Kompensation weg. Der ganze Hintergrund sei nicht mehr so dunkel wie früher. Das scheine auch die Regierung bestimmt zu haben, jetzt endgültig auf das Mittelstück Hannover-Magdeburg zu verzichten. (Große Heiterkeit.) Durch den Dortmund-Rheinkanal erhalte der Rhein eine deutsche Mündung nur auf der Landkarte. Die Rhein-schiffe seien zu groß, um auf dem Kanal zu fahren, dächten auch nicht daran, den zollfreien Rhein anzugehen und die Gebühren für die dreißig Schleusen des Kanals zu bezahlen. Im Interesse der Dezentralisation der Industrie müsse man die Elbepkanalisierung der Elbe vorziehen. Daß die Landwirtschaft von dem Kanal Vorteile habe, namentlich für den Nebenbetrieb, sei klar. Aber die Landwirtschaft fürchte, daß die Deutenot durch den Kanal gesteigert werde und daß die Industrie ihr noch mehr Leute entzieht. Es frage sich, ob die Regierung diese Bedenken zerstreuen kann. Die Landwirtschaft hege noch viele Bedenken, die Industrie dürfe nicht wieder bevorzugt werden. Er befrage nicht, warum man nicht die Rheinische Landwirtschaftskammer befragt habe; sie werde jetzt die Forderungen unbefragt vorbringen. Redner beantragt Kommissionsberatung und hofft, daß man dort zu einer Einigung kommen werde.

Abg. Graf v. Limburg-Sturum (kons.) betont die technischen Bedenken, die der Elbe-Elbe entgegenstehen. Einwandfrei sei dagegen die Elbepkanalisierung und die Elbepkanalisierung bis Minden. Aber Minden-Elbe sei schwierig, da Elbe sich zu nichts verpflichtet habe. Die Anlegung von Staudämmen sei ein großartiges Projekt, aber man könne damit nur im großen vorgehen, wenn man Erfahrung habe, darum halte er das Projekt der Elbepkanalisierung noch für unreif. Anguerkennen

sei, daß Stettin in einer Notlage sei und ihm geholfen werden müsse. Aber die Konsequenzen seien für Schlesien bedenklich. Die Folge des Dortmund-Rheinkanals werde sein, Rotterdam noch größer zu machen. Redner bedauert, daß die Regierung nichts getan habe, um hier durch Regelung der Abgabenfrage die Bedenken zu zerstreuen. Es habe keinen Zweck, für einen Kanal Emden Millionen zu verwenden, ohne was damit zu erreichen. Die Interessentenbeiträge schienen ihm auf einer unzureichenden Grundlage zu stehen. Der Dortmund-Elbe-kanal, der ein Probierstück für die Rentabilität sein solle, habe kläglich Mißrat gemacht; daselbe Schicksal werde der Kanal Bevergen-Hannover haben. Diefem stehe seine Partei wie dem Mittellandkanal gegenüber. Redner äußert weiter finanzielle Bedenken und bedauert, daß es die Regierung unterlassen habe, durch Handelsverträge die preussischen von den Reichsfinanzen unabhängig zu machen. Die Industrie komme der Landwirtschaft nicht entgegen; diese wolle aber nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern anerkennen, daß der Industrie geholfen werden muß. Die Kommission werde eine schwere Arbeit haben; doch hoffe er, daß es gelingen werde, die Bedenken zurückzudrängen.

Ein Regierungskommissar erklärt, das Problem der Staudämmen sei keineswegs so ungelöst, wie man anzunehmen scheine.

Abg. Remoldt (freikon.) hofft gleichfalls, daß es zu einer Verständigung kommen und daß die Regierung diesmal nehmen werde, was zu erreichen ist. Das gelte namentlich vom Dortmund-Rheinkanal. Er bitte die Regierung, sich nicht auf die Elbe zu verlassen, sondern eventuell auch die Elbepkanalisierung als Kanalstück zu nehmen. Bedenklich sei, daß durch den Dortmund-Rheinkanal der Dortmund-Elbe-kanal verdrängt werde; dagegen müsse Vorkehrung getroffen werden. Redner hat auch Bedenken gegen den Bevergen-Hannoverkanal und wünscht vor allem eine offizielle Erklärung der Regierung, daß das Mittelstück des Mittellandkanals Hannover-Magdeburg endgültig aufgegeben sei und man nicht etwa nach Bewilligung des jetzigen dann damit wiederkomme. In der Kommissionsberatung werde ein Hauptwert darauf zu legen sein, ob die Ermächtigung der Pracht beim Inlande gegenüber dem Auslande von solcher Bedeutung ist und daß man daraufhin das Risiko der Kanalbauten auf sich nehmen könne. Er hoffe auf Verständigung.

Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Vermischtes.

n. Die Anfänge des Lebens. Kein ehrlicher Naturforscher wird leugnen, daß es auch für ihn in der Anschauung der ersten und letzten Dinge Glaubenssachen gibt. Das starre Sichbefranken auf das Tatsächliche, die Genügsamkeit an dem „Ich weiß nicht“ gibt es für den nach Vervollkommenheit des Wissens und Schauens strebenden Menschen nicht. So hat zwar Dubois Reymond sein „Ignoramus“ über das Rätsel vom Ursprung des Lebens gesprochen und über andere Grundfragen des Weltalls sogar ein „Ignorabimus“, aber eine Reihe der größten Denker und tüchtigsten Gelehrten haben sich noch eine Vorstellung selbst von den Anfängen aller Dinge, vom Verhältnis zwischen Kraft und Stoff, von der ersten Entstehung des Lebens zu bilden versucht. In bezug auf den Ursprung des Lebens hat sich am meisten die Annahme verbreitet, daß sich in entlegenen Zeiten kleinste Teilchen einfacher Masse in eigentümlicher Art zusammengefunden haben, um eine verwickelte und unbeständige Verbindung zu bilden, die sich nun als „lebende Materie“ betätigen konnte. Es wird aber ferner angenommen, daß die Bedingungen, unter denen

in dieser Weise lebender Stoff aus totem entstand, längst vergangen und verschwunden sind und daß heute junges Leben nur aus erwachsenem, dem Tode zureichendem Leben geboren werden kann. Es ist jedoch noch nicht lange her, daß selbst hervorragende Naturforscher an die Möglichkeit und Tatsächlichkeit einer Entstehung von Tieren und Pflanzen aus unbelebten Dingen geglaubt haben. So lehrte Buffon, daß das Leben eine unzerstörbare Eigenschaft gewisser Stoffteilchen wäre, aus denen alle lebenden Körper beständen, daß diese Teilchen nach dem Tode des einzelnen Organismus in Freiheit gesetzt würden und in der Form von Urtieren (Fossilien) weiterlebten. Nun bewiesen aber die neueren Untersuchungen, daß beim Kochen von Wasser in einem nach außen verschlossenen Gefäß alle darin enthaltenen wesentlichen Bestandteile abstarben, ohne daß irgend etwas Lebendes zurückblieb. Noch einmal flackerte der alte Glaube auf, als Pouchet 1859 behauptete, daß, wenn alle Fäulniserscheinungen durch Keime aus der Luft entstehen sollten, letztere dann die Sämereien von Eisen wüßte. Die Arbeiten von Pasteur machten dann auch diese sonderbare Vorstellung zu nichts, und man hätte glauben sollen: für immer. Um so mehr sieht die Wissenschaft jetzt überrascht durch die Veröffentlichung eines ganz gelehrten Herrn, Mitglieds der höchsten englischen Akademie, der Royal Society, des Dr. Charles Bastian. Dieser hat die Ergebnisse einer unzähligen Reihe von Experimenten vorgelegt und sie durch Hunderte von Mikrophotographien veranschaulicht. Er hat die wunderbarsten Vorgänge unter dem Mikroskop beobachtet: die Entstehung von Algen, Diatomeen und Pflanzentieren aus fremden Stoffen; die Verwandlung von Pflanzenzellen in Urtiere und einfache Algen; die Umbildung einer smaragdigen Alge in Diatomeen usw. Freilich hat Dr. Bastian mit diesen Enthüllungen vorläufig kein Glück gemacht, denn die Royal Society hat sein Gesuch die beweisenden Photographien ausstellen zu dürfen, rundweg und ohne Begründung zurückgewiesen. Unvoreingenommene Leute werden diese Entschleierung der Londoner Akademie bedauern, denn es unbillig auch die Berichte Bastians erschüttern, so hätte man ihm schon wegen seiner wissenschaftlichen Stellung und um der Gerechtigkeit willen die Gelegenheit zur Vorführung seines Beweismaterials nicht verweigern sollen. Steht die Lehre von der Unmöglichkeit solcher Vorgänge im Reich des niederen Tierlebens wirklich so unerschütterlich fest, wie man allerdings allgemein glaubt, so hätte es erst recht nichts geschadet, die Arbeiten von Bastian zu prüfen und die Quelle ihrer Irrtümer nachzuweisen. So aber wird sich wieder das Gerüde vom Papsttum in der Wissenschaft und von der Unschwärzbarkeit des derzeit herrschenden Dogmas der Naturanschauung erheben und zugleich der Vorwurf, daß abweichende Meinungen gewaltsam unterdrückt werden.

* Der Einzeltisch beim Abendmahl. In der in St. Michaeliskloster zu Neheo tagenden Pastoren-Versammlung der Propstei Siedersdorf wurde der von Pastor Müller (Siedersdorf) erfundene Einzeltisch vorgeschlagen und fand bei den Pastoren allgemeinen Beifall. Besonders wurde anerkannt, daß bei Anwendung dieses Einzeltisches alle sich gegen die bisherige Tischpendung erhebenden Bedenken beseitigt würden, und daß er dem Einzeltisch vorzuziehen sei. Da die Anschaffung der nötigen Einzeltische sich außerdem weit billiger für die Gemeinden stellt, so werden die Kirchenvorstände auf diese Sachverrichtung besonders hingewiesen. — Wie dieser Einzeltisch aussieht, darüber sagt der uns zugehende Bericht nichts; wahrscheinlich wird er einem sogenannten „Tischschäfer“ ähnlich sein, der auf den Glasrand gestellt wird und verhindert, daß die Lippen beim Trinken mit dem Glas in Berührung kommen.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- Adolfstraße: Behner, Adolfsstr. 8; Krupp, Friedrichstr. 7.
Armenruhstraße: Hinkelmann, Armenruhstr. 14; Winkler, Gde Rathhausstr.
Bahnhofstraße: Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15.
Gurgasse: Reichhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.
Elisabethenstraße: Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.
Feldstraße: Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15; Gies, Webergasse 21.
Frankfurterstraße: Fritz, Frankfurterstr. 17.
Friedrichstraße: Krupp, Friedrichstr. 7; Linden Wwe., Friedrichstr. 10.
Gartenstraße: Wahr, Kaiserstr. 63.
Gaugasse: Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15; Gies, Webergasse 21.
Heppenhimerstraße: Fritz, Frankfurterstr. 17.
Jahnstraße: Hammes, Kaiserstr. 17.
Kaiserstraße: Hammes, Kaiserstr. 17; Wahr, Kaiserstr. 63.
Kirchgasse: Zindorf, Kirchgasse 18.
Krausgasse: Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Behner, Adolfsstr. 3.
Mainzerstraße: Gühringer, Wiesbadenerstr. 11; Krümer, Schloßstr. 27; Linden Wwe., Friedrichstr. 10; Weil, Gde Rathhausstr.
Neugasse: Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.
Obergasse: Krümer, Schloßstr. 27.
Rathhausstraße: Weil, Gde Mainzerstr.; Krümer, Rathhausstr. 78.
Rheinstraße: Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
Sadigasse: Zindorf, Kirchgasse 18.
Schloßstraße: Krümer, Schloßstr. 27.
Schnelstraße: Hammes, Kaiserstr. 17; Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 83.
Theilmannstraße: Müller, Rathhausstr. 78.
Webergasse: Gies, Webergasse 21.
Wiesbadenerstraße: Gühringer, Wiesbadenerstr. 11; Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 83; Reichhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Meiner werthen Kundschaft, speciell einer verehrl. Nachbarschaft, hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich ausser meinem Geschäfte

Kirchgasse 30

auch die frühere Filiale der Molkerei Heinzmann

Moritzstrasse 43

käuflich erworben und vom 1. Mai a. cr. übernommen habe.

Bei Lieferung nur feinsten Producte, sichere ich allseits eine reelle, sorgfältige Bedienung zu und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Oskar Wagner,

Specialgeschäft für Molkerei-Producte, Butter, Eier, Käse.

Mehrjähriger früherer Geschäftsführer der Molkerei Georg Fischer.

Telefon 535.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 3. d. M.:

Familien-Ausflug

nach Wehen, „Gasthaus z. deutschen Haus“. Abmarsch 1 1/2 Uhr Nachm. vom Sedanplatz, Abfahrt um 2⁰⁰ vom Rheinbahnhof.

Der Vorstand.

Bringe jetzt eine Partie sorgfältig ausgewählte, rassige, bouquetreiche

Rheinweine

zum Verkauf und bitte alle Weinkonsumenten, diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen.

Kiedricher	Fl. 75 Pf., bei 18 Fl. 70 Pf.
Oppenheimer	80 13 75
Hattenheimer	80 13 75
Niersteiner Domthal	85 13 80
Halgartner	90 13 85
Oestricher	100 13 90
Oppenheimer Goldberg	100 13 90
Halgartner Riesling	110 13 100

Bei Bezug in Fässchen von zirka 20 Ltr. an stellen sich die Weine pr. Flasche noch wesentlich billiger. 1908

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10, Weinbau und Weinhandel.

Ungewässerte Spargel

nicht gewaschen, kauft man nur bei Chr. Knapp, Sedanplatz 7, Telefon 8129.

8fte. Preiselbeeren

per 10 Bfd. 4 Mk., 8fte. Essiggurken, süßsaure Gurken, Essig-Pflaumen, Heidelbeeren, Essig-Kirschen, 8fte. Fruchtzäpfle, gar. rein, ohne Spritzzusatz x. empfiehlt

W. Mayer,

Delaspeckstraße 8, früher Schillerplatz.

Holzrouleaux, Rollschutzwände

zu den bill. Fabrikpreisen. Austausch durch Alleinvertreter f. Holz-Ver.

A. Weber, Gleichenstraße 1.

Drilling-Gewehr, neu, billig abzugeben.

P. Ulrich, Mauritiusstraße 8.

Antiquitäten,

bes. Porzellan,

suche ich für meine Sammlung zu kaufen. Offerten abeten unter D. 87 an den Taabl.-Verlag.

Alte Bücher

aus allen Gebieten der Literatur, Romane etc.,

Kupferstiche,

besonders farbige Drucke,

Musik-Noten,

spec. klassische Musik, sowie Opern-Auszüge,

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 87 an den Tagbl.-Verlag.

Neu!

Neu!

Beamte

welche Bedarf in irgend welchen Waren haben, seien es Möbel, Betten, Herren- oder Knaben-Garderoben, Damen- oder Mädchen-Konfektion, Kleiderstoffe oder Bettzeuge u. s. w. u. s. w., speziell komplette Möbel-Einrichtungen, erhalten Vorzugs-Bedingungen beim Einkauf und zwar keine Anzahlung und bequeme vierteljährliche oder monatliche Abzahlung im grössten Waren- und Möbel-Kredit-Haus

J. Wolf,

Friedrichstr. 33.

Neu!

Neu!

Viele Damen fallen jetzt

durch schönen rothgen Teint und zarte Haut auf! Es wird dies bewirkt durch die berühmte und bewährte

Amerikanische Gesichtsbürste und Albion-Seife.

Nur acht in Apotheker Blum's Flora-Parfumerie, Gr. Burgstr. 5.

Telef. 3355.

W. E. C. Hartmann, Porzellanofen- u. Wandplattengeschäft, Adelheidstraße 76 a.

Tapezir-, Polster- und Decorations-Arbeiten werden sauber und billig neu angefertigt, ausgearbeitet und renovirt in und außer dem Hause. Rich. David, Helenestraße 7.

Wringmaschinen,

sowie a. Handhaltmaschinen resp. id. u. b. P. H. Krämer, Webergasse 8, Hof r., Wellrigstraße 39, 1. Telefon 2079.

Specialität

in Sand- und Nagelpflege.

M. Kaufmann, Bismarckring 33, 1 r.

werden billig garnirt Bismarck-Ring 7, Dinterh. Bart.

Schuh-Bejohl-Anstalt!

Herren-Stiefelsohlen 2.70, Damen-Stiefelsohlen 1.90, Kinder-Stiefelsohlen von 80 an, Glarenthalerstr. 5.

Theilhaber.

Junger Kaufmann sucht ver sofort Stellung in kaufm. Geschäft, gleich welcher Branche, weds späterer Uebernahme oder Theilhaberschaft. Offerten unter O. 86 an den Taabl.-Verlag.

Villa, in der Nähe des Kochbrunnens, ca. 30 Ruthen Garten, für 65,000 Mk. zu verkaufen. Näheres Internationales Wohnungsbüreau A. K. Dörner, Friedrichstr. 23.

Villa

in der Nähe des Waldes, mit großem Obst- und Biergarten, 3 Minuten von der elektrischen Bahn entfernt, 10 Räume, ist umstände halber zu dem billigen Preis von 68,000 Mk. verkäuflich. Näheres b. die Immobilien-Agentur A. K. Dörner, Friedrichstraße 23.

Luxur. angelegte, 6-Z. Haus am S.-Fr.-Ring, Alles auf Jahre hin gut vermietet, preisw. and. Untern. halber zu verk. Gest. Offerten unter L. F. 12 postl. Bismarck-Ring erb.

Suche alt. Haus oder Bauplatz an verkehrs. Straße für Neubau zu anameß. Preis bei g. Anz., feruer ein Bauplatz, Biedersteinerstr. oder Nähe des neuen Bahnhofs. Gest. Offerten sub H. 86 an den Taabl.-Verlag erb.

Auf prima Haus

in Wiesbaden, beste Lage, werden 150,000 Mk. auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Die Beleihung kann bald oder auch gegen Juli erfolgen. Rentabilität eine hohe. Offerten unter M. M. 34 hauptpostlagerend hier erbeten.

Edler-Transport-Dreirad, fast neu, günstige Gelegenheit für Kaufleute, billig zu verkaufen. Hugo Grün, Kirchgasse 37.

Billig zu verkaufen

ein sehr gut erhaltener weißer Pianoc-Arpeggio für schlauen Herrn. Einzulehen Mittwoch und Donnerstag von 12-2. Näheres im Taabl.-Verl. G. Sandmayer-Lohn, Stuhl und Leipe billig zu verkaufen Frankfurterstraße 22, 1 l.

Fremden-Verzeichnis vom 3. Mai 1904.

Hotel Nassau (Nassauer Hof).

Ihre Königliche Hoheit Erbgrossherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Bedienung — Strelitz.

Kuranstalt Dr. Abend. Golsen, Fr. Fabrikbes., Zweibrücken.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Dietrich, Tierarzt, Dresden.
Agst. Sternberg, Kfm., Berlin.
Alteesaal. Blümlein, Fri. Rent., Frankfurt. — Dignoroity, Fabrikbes. m. F., Chemnitz. — Meyer, Rechtsanw., Dr., Berlin.
Bayrischer Hof. Günther, Darmstadt. — Kratz, Kfm., Waid. — Scholze, Kfm., Koblenz. — Korn, Baumeister m. Fr., Aschen.
Balle von. Gottburg, Fr. Rent. m. Bed., London. — Cohnheim, Fr. u. Fr., Hamburg. — Hilger, Dr. m. Fr., Münstermaifeld. — Beermann, Fr. Rent., Berlin.
Hotel Bender. Stopp, Fr., Chemnitz.
Block. Glass, Justizrat, Dr., Schneidemühl. — Jeschke, m. Fr., Guben. — Leon, Fr., Hildesheim. — Losch, Fr., Helmshausen. — Goerig, m. Fr., Leipzig. — Zander, Kfm., Stettin.
Schwarzer Bock. Kloss, Fr. Rent., Braunschweig. — Krohn, Prof., Saarbrücken. — Wessel, Fr. Dr., Lautenthal. — Schröder, Kfm., Berlin. — Neumann, Rent. m. Fr., Berlin. — König, Rent. m. Fr., Würzburg. — Meissner, Fabr. m. Fr., Chemnitz. — Roegner, Fr. Rent., Görlitz. — Luderitz, Fr., Magdeburg. — Franke, Fabrikbes., Schwanebeck.
Zwei Böcke. Bohle, Kunstmaler, Weimar. — Röttig, Fri., Mülhausen i. Th. — Müller, Chemnitz. — Freytag, Kfm., Schneidemühl. — Fischer, Kfm., Elberfeld. — Röttig, Rent., Mülhausen i. T.
Hotel Buchmann. Kohnhaas, Hotelbes., Mayen.
Dietenmühle. Lademann, Kfm., m. Fr., Berlin.
Einhorn. Schmidt, Kfm., Hanau. — Bliersbach, Kfm., Köln. — Becker, Kfm., Leubsdorf. — Heiermann, Kfm., Berlin. — Ploecker, Hotelbes. m. Fr., München. — v. Damm, Baron m. Fr., Frankfurt. — Fried, Kfm., Stettin.
Eisenbahn-Hotel. Heipecke, Kfm., Magdeburg. — Rachebrandt, Reg.-Bauführer, Braunschweig. — Echterbecker, Kfm., Bielefeld. — Böhm, Kfm., München. — Schloer, Direktor, Frankfurt. — Hölling, Kfm., Lennep. — Weill, Kfm., Straßburg.
Englischer Hof. Tilly, Kfm., Helsingborg. — Roos, Fr., Heidelberg.
Erbprinz. Fink, Agent, Elberfeld. — Lafran, Kfm., Mannheim. — Neukirchen, Lehrer m. Fr., Düsseldorf.
Friedrichshof. Oberleidl, Kfm., Karlsruhe. — Waller, Kfm., Elberfeld. — Lenz, m. Fr., Kitzingen. — Voigt, Kfm., Rothenburg.
Grüner Wald. Pollack, Kfm., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Moesti, Redakteur, Berlin. — Sprösser, Kfm., Berlin. — Amthor, Kfm., Berlin. — Gallwitz, Kfm., Berlin. — Lonnie, Kfm. m. Fr., Berlin. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Meissner, Kfm., Berlin. — Grauert, Kfm., Bremen. — Willchs, Kfm., Köln. — Frank, Kfm., Krefeld. — Edel, Kfm., Deidesheim. — Friese, Kfm., Dessau. — Engelmann, Kfm., Dresden. — Faber, Kfm., Duisburg. — Friedmann, Kfm., Düsseldorf. — Viotor, Kfm., Elberfeld. — Schiesser, Kfm., Frankfurt. — Heimen, Kfm., Frankfurt. — Heimberg, Kfm., Friedberg. — Cassano, Kfm., Hamburg. — Lehmann, Kfm., Hamburg. — Dobermecker, Kfm., Leipzig. — Möller, Kfm., Lübeck. — Loeb, Kfm., Mülhausen. — Schmalfeldt, Kfm., München. — Kreuzer, Kfm., Offenbach. — Hoefner, Kfm., Pirmasens. — Richter, Kfm., Saalfeld. — Paul, Kfm., Siegersdorf. — Meyer, Kfm., St. Georg. — Dutenhöfer, Kfm., Stuttgart. — Saalfeld, Kfm., Weimar.
Hahn. Holzapfel, Kfm., Brandenburg.
Happel. Berger, Kfm., Düsseldorf. — Büttner, Kfm., Kassel.
Hotel Hohenzollern. Erb, Fr. Prof., Heidelberg. — Engels, Fri., Karlsruhe. — Brinkmann, jun., Kfm., Herbede. — Bouchsein, Kfm., Schweden. — Schmidt, Fri., Wolgast. — Hilbert, Fr., Reichenbach. — Koenig, Fabr. m. Fr., Permarny. — Fränkel, Kfm. m. Fr., Lodz. — Schoeller, Fabr. m. Fr., Kirschseiffen.
Vier Jahreszeiten. v. Wieniawski, Ingen., Petersburg. — Wagner, Fri., Petersburg. — Norblin, Kfm. m. Fr., Warschau. — Lücke, Fabrikbes. m. Fr., Axtendorf. — v. Prittwitz, Fri., Gersdorf. — Frhr. v. Kalitsch, Kammerherr m. Fr., Gersdorf.
Kaiserbad. Fellmann, Kfm., Rotterdam.
Kaiser Friedrich. Mayer, Kfm., Frankfurt. — Hardt, Kfm. m. Fr., Pleinrichen. — Schilly, Gera. — Schilly, Fr., Gera. — Sheridan, Fri., Koblenz. — Kahnelt, Kfm., Niedernhausen.

Goldene Kette. Becker, Pastor, Eisenbach. — Breitschwerdt, Würzburg. — Schubmacher, Fr. Rechn.-Rat, St. Johann.
Kaiserhof. v. Mutzenbecher, Berlin. — Siegenthaler, Fr., Bonn. — Wartenberger, Leut., Saarbrücken. — Wolff, m. Fr., Berlin. — Gould, Fr., London. — Rubinson, Rent. m. Fr., Schweden. — Heinzel v. Hohenfels, Baron, Lodz. — Joyce, Advokat, Dublin. — Joyce, Stud., Dublin.
Kölnischer Hof. Riedel, Fr. Rent. m. T., Berlin. — Pfister, Fri., Kloster Oberzell. — v. König, Fabrikbes., Kloster Oberzell.
Kranz. Bornefeld, Redakteur m. Fr., Barmen. — Eichner, Fr. Rent., Breslau. — Ehmler, Fri. Rent., Breslau.
Goldenes Kreuz. Hochmann, Fr. m. Kind, Meerane. — Oschatz, Fr., Meerane. — Steffens, Fr., Groß-Wittensee.
Korhaus Lindenhof. Dröger, Fabr., Plauen. — Kahn, Dr. med., Frankenthal.
Metropole u. Monopol. Schilling, m. Fr., Berlin. — v. Carstenjen, Majoratsbes. m. Fr., Berlin. — de Vos van Steenwyk, Baronin, Holland. — Gockinger, Fri., Holland. — Bittorf, m. Fr., Hamburg. — Lang, Fr., Amerika. — Flanders, Fr., New York. — Eisener, Kfm., Berlin. — Linnart, Kfm., Vohwinkel. — Müller, Justizrat m. F., Kopenhagen. — Rosenberg, Frankfurt. — Linnert, Elberfeld. — Ritter, Kfm., Berlin. — Starenhagen, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Minerva. Bernhardt, Kfm., Leipzig. — Schultes, Oberstabsarzt, Dr., Darmstadt. — Rydeberg, Eisenbahndirektor, Stockholm.
Hotel Nassau. Tilmann, Fr. Rent. m. Bed., Holland. — Ivone v. Marche de Lummen, Komtesse, Belgien. — Leymers, Rent. m. Fr., Brüssel. — Grillo, Rent., Rheinland. — v. Ravensburg, Graf, Berlin. — Olisar, Graf m. F., Warschau. — Oppenheim, Stud., Berlin. — de Hess, Rent. m. P., Meppel. — Sulzberger, Fabr., Bruchsal.
National. Lewinsohn, 2 Fri., Osteroda. — Schultz, Hauptm., Konstanz. — Schaubert, Major, Konstanz. — Gaertner, Hauptm., Konstanz. — Westphal, Hauptm., Mülheim. — Hasenkamp, jun., Ingen., Neveges.
Nonnenhof. Reichartz, Fabr., Köln. — Wegeleben, Kfm., Chemnitz. — Koib, Kfm., Gummersbach. — Gundel, Fri., Mitglied d. Leipziger Stadttheaters, Leipzig. — Muthreich, Kfm., Mülhausen. — Haarbeck, Pfarrer, Hilden. — Manz, Kfm., Tuttingen. — Löwenstein, Kfm., Berlin.
Pariser Hof. Eggers, Fabr. m. Fr., Hamburg.
Petersburg. Sterner, Kfm., Mannheim.
Pilsner Hof. Scheer, Kfm., Frankfurt. — Meyer, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Majer, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Promenade-Hotel. Herbrand, Hauptlehrer m. Fr., Wegberg. — Eichler, Fr. m. T., Neumarkt. — Veeck, Fr., Idar.
Quellenhof. Zolt, Folrumbach.
Quisiana. Sinclair, Kfm., Gothenburg. — Anderton, Rent. m. F., Howden.
Reichspost. Helbing, Techniker, Rapperswal. — Weber, Gärtnerbes. m. Fr., Remscheid. — Remolt, Kfm., München. — Schlesinger, Kfm., Wien. — Zöhme, Kfm. m. Fr., Gera. — Koch, Gutbes. m. Fr., Erkrath.
Rhein-Hotel. Zander, Dr. med., Berlin. — Kister, Buchdruckerbes. m. Fr., Kevelaar. — Hartmann, Bankprokurist, Mannheim. — v. Fritsch, Baron, Leipzig. — Tilmanns, Kfm., Barmen. — Lempries, 3 Fri., England. — Susenbül, m. Fr., Rostock.
Hotel zum Rheinsteine. Stenzler, Kfm., Köln. — Krombach, Grubenbes. m. Fr., Dillenburg.
Hotel Ries. Slätzer, Flechtingen. — Remy, Fri. Rent., Bendorf.
Rose. Wessel, jun., Kfm., Bernburg. — van Straaten, Archit., Amsterdam. — Arndt, Fr., Hamburg.
Weißes Roß. Metge, Kfm., Arnstadt. — Hirschmann, Bankier, Arnstadt. — Bücking, m. Fr., Nürnberg.
Sanatorium Dr. Schütz. Oettinger, Fr., Mannheim. — Angst, Fri., Dresden. — Klippen, Fr. Konsul, Dresden.
Schützenhof. Dose, Kfm., Hamburg. — Hüttenrauch, Oberlehrer, Lüdenscheid. — Fretow-Loof, Oberstleut., Odense.
Tannhäuser. Limburg, Kfm. m. Fr., Kochem. — Bungard, Kfm., Köln. — Ernest, Kfm., Gladbach. — Marienfeld, Kfm., Berlin. — Lengenbach, Unternehmer, Ehrenbreitstein. — Buttman, Kfm. m. Fr., Hannover. — Briess, Kfm., Düsseldorf. — Grunewald, Maler, Hannover. — Krimmer, Kfm., Mannheim. — Schaab, Rent., Kassel. — Wirtz, Kfm., Elberfeld. — Vits, Kfm., Krefeld. — Tetuh, Kfm. m. Fr., Emmerich. — Schnabel, Redakteur, Chemnitz. — Wagner, Fabr.,

Ravensburg. — Freund, Kfm., Düsseldorf. — Reimund, Kfm., Fulda. — Grass, Kfm., Köln. — Reisse, Kfm., Hamburg. — Dransfeld, Kfm., Gladbach. — Liebrich, Kfm., Neustadt. — Scholz, Kfm., Wetzlar. — Dern, Inspekt., Frankfurt.
Schweinsberg. Lübing, Ingen., Köln. — Norden, Kfm., Köln. — Mochoucky, Petersburg.
Spiegel. Graf, Rent., Berlin. — Bergmann, Fr. Amtsgerichtsrat, Stettin. — Hartmann, Fri., Berlin. — Leyser, Kfm., Marburg. — Kersten, Fr. Rent., Berlin. — Krumbholz, Fr. Rent., Dresden. — Neuburger, Fri., Grunewald.
Taunus-Hotel. Hindahl, Kfm., Hannover. — Klöpffer, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Leidheuser, Ingen. m. Fr., Dortmund. — Wolf, Generalagent m. Fr., Dortmund. — Brauns, Baumeister m. Fr., Bremerhafen. — Verbeyer, Bierbrauerbes. m. Fr., Sittard. — Steinbach, Major, Marienwerder. — Kroelmann, Kfm. m. Fr., Osnabrück. — Grünmacher, Kriegsgarant, Schwerin. — Moritz, Hauptm. m. Fr., Dresden. — Michaelis, Fr. General, Berlin. — Schell, Kfm. m. Fr., Dortmund. — Kopfermann, Weinändler m. Fr., Dortmund. — Kruse, Kunstmaler m. Fr., Dortmund. — Ludwig, Kfm., Köln.
Union. Firsching, Architekt, München. — Welland, Fri., Karlsruhe. — Blech, Fri., Karlsruhe. — Kohler, Kommissar, Dortmund.
Victoria-Hotel und Badhaus. Henschel, Rent., Berlin. — Hoht, Fr. m. Begl., Stavanger. — v. Diezelsky, Leut., Pilsit. — v. Bonin, Rittergutsbes., Pommern. — Schmidt, Rittergutsbes., Freudenthal. — v. Twardowski, Fr. General m. T., Saarbrücken. — Mosler, Geh. Medizinalrat, Prof., Dr., m. Fr., Greifswald. — Heimsöth, Direkt. m. Fr., Dortmund. — Wiedemann, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Bergholz, Fri., Bremen. — Fressel, Fri., Osnabrück.
Vogel. Nicolaus, Kfm. m. Fr., Berlin. — Wollweber, Neckar-gemünd. — Kirchgasser, Karlsruhe. — Kirschbaum, Kfm., Frankfurt. — Krug, Kfm., Magdeburg.
Weins. Graumann, Kfm., Frankfurt. — Wespy, Direkt., Dr., Hannover.
Westfälischer Hof. Detollenoere, Kfm., Elberfeld. — Tegeler, Kfm., Plauen. — Herder, Fabr., Ohligs.
Wühelma. Reichenbach, Kfm., Berlin.

In Privathäusern:

Gr. Burgstraße 13. Ollig, Architekt m. Fr., Kfm.
Privathotel Colonia. v. Fellitzsch, Friedr. Hof. — v. Fellitzsch, Friedr., Bayreuth. — Geigel, Fr., Bayreuth.
Villa Elisa. Böcker, Fr. m. Bed., Düren.
Pension Fortuna. Vorkrodt, Pfarrer m. Fr., Sausaditz. — Jacobson, Kfm. m. Fr., London.
Pension Frerath. Schadt, Fri., Berlin. — Hahn, m. Fr., Berlin.
Christl. Hospiz I. Rynders, Major a. D. m. Fr., Haag. — von Blücher, Stiftdame, Schwerin. — Rynders-Montagna, Fr., Haag. — v. Studnitz, Fri., Breslau.
Christl. Hospiz II. Klarehn, Fri., Neubaldensleben. — Klarehn, Fr., Neubaldensleben. — Kühne, Fri., Magdeburg.
Villa Humboldt. Knypers, Fri., Nymwegen. — Langerhans, Schwester, Weimar.
Luisenstraße 12. Schober, Fri. Rent., Chicago. — Schobes, Rent., Chicago. — Heinemann, Fri. Rent., Chicago. — Huff, Kfm., Zeitz. — Petri, Kfm., Köln.
Pension Margareta. Heine, Dr. m. Fr., Zilly.
Museumstraße 4, 1. Biegel, Fr. Rent. m. Gouvern., Kassel.
Villa Monbijou. Grosch, Fr. Erb. Ehrenbürgerin m. T., Petersburg. — de Neuf, Fr., Hannover. — Grethe, Fr., Hannover.
Pension Mon-Repos. Peschel, Fr. Prof., Frankfurt.
Park-Villa. Koperski, Kfm., Warschau.
Villa Primavera. Herimanni, Fr. Dr. m. S., Barmen. — Uytien, Loovan, Fri., Amsterdam. — Rückhuizen, Fri., Amsterdam. — de Greiff, Fabrikbes. m. Fr., Krefeld. — Dicke, Fr., Barmen. — Silvergieter Hooystar, Fri., Amsterdam. — Weskott, Fr. m. S., Elberfeld.
Saalgasse 24/26. Schenkl, Fri., Rosenheim.
Pension Simson. de Rooij, Kfm., Zutphen.
Villa Sorrento. Behr, Fr. Gräfin, Bandeln.
Stiftstraße 14. Lebrecht, Kfm. m. Fr., Nürnberg.
Taunusstraße 5, 1. Moser, Kfm. m. Fr., Sorau. — Conrad, Fr., Demarora. — Abraham, Fr., Demarora.
Taunusstraße 9, 1. Reiche, Rent. m. Gesellschaft., Berlin.
Taunusstraße 41. Mueller, Magdeburg. — Hindin, m. F., Riga.

Nachruf!

Der Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen hat durch den Tod des

Herrn Rentner Philipp Abegg

einen schweren Verlust erlitten.

Der Verstorbene war einer der Mitbegründer des Vereins und war während dessen vierjährigen Bestehens ein treuer Berater und Leiter desselben. Er hat ihm in dem Lokal des „Arbeitsnachweises“ (Abth. für Männer) im Rathhause die Stätte bereitet und ihm dadurch von vornherein einen festen Halt und eine sichere Stütze gegeben, die ein wesentlicher Faktor zur schnellen und segensreichen Entfaltung des jungen Vereins waren.

Wir betrauern schmerzlich seinen Verlust und bewahren ihm ein dankbares Andenken.

Baronin A. von Forst, 1. Vorsitzende, i. N. des Vorstandes.

Codes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Elisabeth Jaeger, Wwe., geb. Brodt,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten Die trauernd Hinterbliebenen:

Louis Jaeger, Ehr. Schlotter und Frau, geb. Jaeger, Albert Blinkerfuß und Frau, geb. Jaeger.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr vom Sterbehause, Blücherstraße 12, aus statt. 1807

Gestern wurde unsere liebe Mutter,

Frau Clovre Hammer,

geb. Bergenthal,

Wittve des Geh. Regierungsrathes Markus Hammer, Landraths u. Majors a. D.,

von ihrem langen schweren Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Georg Hammer, Oberleutnant.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6., 3 1/2 Nachmittags, vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Ring 88, aus statt.

Die Auskunftsteil des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen verschiedener Art.

Die höchsten Kirchen der Erde und ihre Religions-Zugehörigkeit.

Kirche	Religion	Höhe (m)
Münster in Ulm	protestantisch	161
Dom in Köln	röm.-katholisch	157
Kathedrale in Rouen	röm.-katholisch	150
Nicolai-Kirche in Hamburg	protestantisch	147
Michaeli-Kirche in Hamburg	protestantisch	143
St. Stephans-Dom in Wien	röm.-katholisch	142
Münster in Straßburg	röm.-katholisch	138
St. Peter in Rom	röm.-katholisch	135
Notre-Dame in Antwerpen	röm.-katholisch	133
St. Martinskirche in Landshut	röm.-katholisch	132
Kathedrale in Amiens	röm.-katholisch	132
Dom in Lins a. d. D.	röm.-katholisch	130
Petri-Kirche in Bostock	protestantisch	126
Münster in Lübeck	protestantisch	123
Marien-Kirche in Lübeck	protestantisch	122
Münster in Salisbury	anglikanisch	120
Kathedrale in Hamburg	protestantisch	118
Katharinen-Kirche in Hamburg	protestantisch	114
Dom in Florenz	röm.-katholisch	114
Kathedrale in Hamburg	protestantisch	112
Petri-Kirche in London	anglikanisch	108
St. Pauls-Kirche in London	anglikanisch	105
Dom in Mailand	röm.-katholisch	102
Dom in Magdeburg	protestantisch	102
Dom in Augsburg	röm.-katholisch	100
Mathias-Kirche in Wesel	röm.-katholisch	100
Liebfrauen-Kirche in München	röm.-katholisch	100
Liebfrauen-Kirche in Münster	röm.-katholisch	100
Dom in Bremen	protestantisch	100

Die höchsten Berge der Erde.

Berg	Ort	Höhe (m)
Gaurisankar (Mount Everest)	Himalaya-Gebirge	8889
Asien		8889
Dapsang	Karakorum-Gebirge, Asien	8619
Kantschinschinga	Himalaya-Gebirge, Asien	8582
Dawaladghiri	Himalaya-Gebirge, Asien	8176
Chumulary	Ostindien	7298
Tapungato	Mittel-Amerika	6840
Aconcagua	Kordilleren-Gebirge, Chile	6834
Ligua	Argentinien	6798
Huasean	Kordilleren, Chile	6721
Gualatieri	Himalaya-Gebirge, Asien	6705
Pik Sorata	Kordilleren, Süd-Amerika	6544
Tengri Dagh	Thianschan-Gebirge, Mittel-Asien	6500
Sahama	Kordilleren, Süd-Amerika	6415
Llullailaco	Chile, Süd-Amerika	6400
Jlimani	Bolivia, Süd-Amerika	6400
Chimborasso	Kordilleren, Mittel-Amerika	6354
Schopenhauer-Berg	Neu-Guinea	6118
Hindu-Kush	Asien	6090
Eliasberg	Nord-Amerika	5950
Cotopaxi	Kordilleren, Süd-Amerika	5948
Antisana	Kordilleren, Süd-Amerika	5748
Kilimandscharo	Ost-Afrika	5730
Elbrus	Kaukasus	5652
Nuwenzori	Afrika	5600
Pik von Tollma	Kordilleren, Süd-Amerika	5584
Kenia	Mittel-Afrika	5500
Liconaur	Kordilleren, Chile	5500
Citlaltpetli (Pik von Orizaba)	Kordilleren, Mexico	5450
Popocatepetl	Kordilleren, Mexico	5422
Kimawendzi	Afrika	5350
Großer Ararat	Armenien	5251
Kaschtantau	Kaukasus	5225
Jrtaccihualt	Kordilleren, Mexico	5206
Dychtau	Kaukasus	5160
Kasback	Kaukasus	5048
Mount Hooker	Nord-Amerika	4900
Saitakaja	Kaukasus	4877
Mont Blanc	Alpen	4810
Monte Rosa	Alpen	4654
Adul-Khokh	Kaukasus	4646
Betigy	Kaukasus	4633
Rasch Datschan	Abessinien	4629
Gumaran-Khokh	Kaukasus	4572
Mount Elias	Nord-Amerika	4568
Dom, Alpen		4554
Fairweather	Nord-Amerika	4540
Weilshorn	Alpen	4512
Matterhorn	Alpen	4462
Blanca Peak	Nord-Amerika	4411
Mount Whitney	Nord-Amerika	4404
Mount Shasta	Nord-Amerika	4400

Berge in den Alpen

über 4000 m Höhe sind außer den vorstehend aufgeführten noch folgende:

Berg	Höhe (m)	Berg	Höhe (m)
Grand Combin	4817	Schreckhorn	4080
Finsteraarhorn	4275	Grand Paradis	4052
Aletschhorn	4198	Piz Bernina	4052
Jungfrau	4167	Flletschhorn	4016
Les Ecrins	4103		

Die höchsten Bauwerke der Erde (außer Kirchen.)

Bauwerk	Höhe (m)
Eiffelturm in Paris	325
Washingtonsäule	168
Große Pyramide in Ägypten	136
Shafra's Pyramide in Ägypten	136
Torazoturm in Italien	136
Giraldsturm in Spanien	136
Schloßsturm in Dresden	120
Statue der Freiheit im Hafen von New-York (vom Grunde aus)	101
Rathaus in Wien	98
Herkules in Kassel	98
Asinelliturm in Italien	98
Belfreyturm in Belgien	98
Denkmal Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser	97
Bunkerhill-Denkmal in Amerika	88
Siegessäule in Berlin	81
Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald	67
Leaningturm in Italien	62
San Sebastianturm in Spanien	58
Ludwig-Säule in Darmstadt	53
Triumphbogen in Paris	52
Juliasäule in Paris	50
National-Denkmal auf dem Niederwald	47
Bavaria in München	40
	31

Die größten Ströme der Erde.

Strom	Länge (km)
Missouri-Mississippi (Nord-Amerika)	6748
Nil (Afrika)	6471
Yan-tse-kiang (Asien)	5081
Amazonen-Strom (Süd-Amerika)	4928
Jenisei (Asien)	4776
Amur (Asien)	4698
Congo (Afrika)	4638
Mackenzie (Nord-Amerika)	4598
Obi (Asien)	4344
Lena (Asien)	4183
Hoang-ho (Asien)	4022
Niger (Afrika)	4022
La Plata (Süd-Amerika)	3861
Wolga (Rußland)	3860
Arkansas (Nord-Amerika)	3491
St. Lorenz (Nord-Amerika)	3379
Yukon (Nord-Amerika)	3218
Madeira (Süd-Amerika)	3218
Donau (Europa)	3218
Indus (Asien)	2896
Euphrat (Asien)	2890
Rio del Norte (Süd-Amerika)	2890
San Francisco (Süd-Amerika)	2708
Ganges (Asien)	2526
Orinoco (Süd-Amerika)	2413
Merhông (Asien)	2172
Tres Virgines (Mexico)	2152

Die größten Tunnelbauten der Erde.

Tunnel	Länge (m)
St. Gotthard-Tunnel	15000
Mont-Cenis-Tunnel	12150
Hoosac-Tunnel	7654
Tunnel bei Nochtongo	6601
> > Sutro	6436
> > Riquivel	5676
> > Nerthe	4618
> > Belbo (Italien)	4240
Kaiser Wilhelm-Tunnel bei Cochem a. d. Mosel	4230
Blaisy-Tunnel (Paris-Lyon)	4100
Tunnel bei Oberhof (Thüringen)	4000

Nach seiner Vollendung wird der Simplon-Tunnel mit ca. 19000 m der längste der Erde sein.

Die größten Meerestiefen.

Meerestheil	Ort der Lotung		Größte Tiefe (Meter)
	Breite	Länge	
Nördlicher Stillen Ozean	44° 55' Nord	152° 26' Ost	8513
Zwischen Japan und Admiralitäts-Inseln	11° 24' Nord	143° 16' Ost	8367
Nord-Atlantischer Ozean	19° 39' Nord	66° 26' West	8341
Karibisches Meer	20 Seemeilen südl. v. Gr. Cayman		6270
Südlicher Stillen Ozean	11° 51' Süd	78° 54' West	6160
Süd-Atlantischer Ozean	19° 55' Süd	24° 20' West	6006
Indischer Ozean	16° 11' Süd	117° 32' Ost	5523
Bandasee	5° 24' Süd	130° 37' Ost	5120
Melanesien oder Korallensee	16° 47' Süd	165° 20' Ost	4850
Nördliches Polarmeer	78° 5' Nord	2° 30' West	4846
Celebesee	5° 42' Nord	123° 34' Ost	4755
Sulu- oder Mindorosee	8° 32' Nord	121° 55' Ost	4663

Der höchste Eisenbau der Erde ist der Eiffelturm in Paris, 325 m.

Der höchste Kirchenbau der Erde ist das protestantische Münster in Ulm, 161 m.

Die größte Hängebrücke ist die zwischen New-York und Brooklyn; größte Spannweite 508 m, ganze Länge 1676 m.

Das größte Theater ist das neue Opernhaus in Paris; es bedeckt fast 1,2 h Boden, sein cubischer Inhalt erreicht an 150,000 km und die Baukosten betragen ca. 80 Mill. Mark.

Das tiefste Bergwerk ist die 1188 m hinabreichende Lambert-(Kohlen-)Grube in Belgien.

Der höchste tätige Vulkan ist der Sahama in Bolivien, 6415 m hoch; dann folgt der Popocatepetl, der „rauchende Berg“, in Mexico, 5422 m hoch. Sein Krater von über 5 km Umfang ist ca. 320 m tief.

Die höchste eiserne Brücke ist die über die Wupper bei Müngsten, 107 m; die höchste steinerne die über das Göltzschtal bei Reichenbach in Sachsen, 78 m.

Die größte Festung mitten im Lande ist Metz, die an Ausdehnung, doch nicht an Widerstandsfähigkeit, nur von der befestigten Stadt Paris übertroffen wird. Vom strategischen Gesichtspunkte aus ist es Gibraltar, auf einer felsigen Halbinsel, die etwa 5 km weit ins Meer hinausragt und gegen 1200 m breit ist. Dabei ragt der durch Aushöhlung zur Festung umgewandelte Felsen 437 m über das Meer empor.

Das längste Bauwerk der Erde ist die Chinesische Mauer. Sie wurde als Schutzwall gegen die Einfälle der Tartaren, etwa 220 v. Chr. vollendet. Die Mauer zieht sich an der Nordgrenze des eigentlichen China hin, verläuft über die höchsten Berge wie durch die tiefsten Täler und über Ströme, wie überhaupt über jedes natürliche Hindernis. Ihre Länge beträgt 2400 km. Mit einer 1,5 m hohen Brustwehr betragt die ganze Höhe 16,5 m, unten ist sie 8, oben noch 5 m dick. In Zwischenräumen von nur 66,5 m hat sie außerdem noch überhöhte Türme, die oben noch fast 12 m Durchmesser besitzen.

Der längste Eisenbahn-Tunnel ist zur Zeit der St. Gotthard-Tunnel. Seine Länge beträgt 15000 m, bei einer Breite von 8 und einer Höhe von 5,72 m. Die Bauzeit betrug 9 1/2 Jahre; Baukosten ca. 46 Mill. Mark.

Die umfangreichste Bibliothek ist die National-Bibliothek in Paris, die von Ludwig XIV. begründet wurde. Sie enthält ca. 2 1/2 Mill. Bände, ca. 800,000 Hefen und Flugschriften, ca. 175,000 Manuscripte, 300,000 Land- und Seekarten und 150,000 Münzen und Medaillen. Die zugehörige Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten und dergl. umfaßt ca. 1,300,000 Exemplare.

Die ausgedehnteste Wüste ist die Sahara-Wüste in Nord-Afrika. Ihre Länge von Westen nach Osten beträgt gegen 5800, die mittlere Breite 1450 km, ihre Gesamtfläche ca. 5 Mill. qkm.

Der höchste Leuchtturm ist der bei Hell Gate, New-York, der 76 m hoch aufragt und 9 elektrische Lampen von je 6000 Kerzen Leuchtkraft hat. Die Statue der Freiheit im New-Yorker Hafen (Figur und Granit-Unterbau) ist 67 m, der Leuchtturm von Swinemünde 66 und der von Genua 65,5 m hoch.

Die größte Glocke der Erde ist die „Große Glocke“ im Kreml zu Moskau, 4320 Ctr. schwer. Die nächstgrößte auf dem Glockenturm Iwan Weliki daselbst wiegt nur 1000 Ctr., die drittgrößte ist die „Kaiser-glocke“ auf dem Kölner Dom mit 543 Ctr. — Der Umfang der „Großen Glocke“ im Kreml beträgt unten 20,5 und ihre Höhe 6,4 m.

Die größten Dinge

der Erde.